



Leitbild Gesundheit Südholstein

Potenziale – Handlungsfelder – Projektideen

Impressum

Herausgeber

Kreis Segeberg
Die Landrätin
Hamburger Straße 30
23795 Bad Segeberg

Autoren

dsn
Analysen & Strategien |
Kooperationsmanagement
Holstenstr. 13-15, 24103 Kiel
www.dsn-online.de

Bildnachweis

Maridav - fotolia (Titelbild)

Stand

Dezember 2011

Der vorliegende Text ist geschlechtsneutral formuliert. Ausnahme bilden die Begriffe „Arzt“ und „Patient“ oder Zusammensetzungen dieser Begriffe, die aus Gründen der Lesbarkeit nur in der männlichen Form verwendet werden. Selbstverständlich sind hierunter auch die weiblichen Formen „Ärztin“ bzw. „Patientin“ gemeint. Wird die weibliche Form explizit genutzt, so wird auch ausschließlich auf „Ärztinnen“ bzw. „Patientinnen“ eingegangen.



Gefördert auf Initiative des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MLUR) durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung der ländlichen Räume (ELER)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
VORWORT DER PROJEKTLENKUNGSGRUPPE	4
1. ZIEL DES LEITBILDPROZESSES.....	5
2. METHODISCHES VORGEHEN	6
3. DIE GESUNDHEITSREGION SÜDHOLSTEIN	9
3.1 Die Region Südholstein - eine regionale Eingrenzung.....	9
3.2 Demographische Entwicklung	10
3.3 Ambulante Versorgung.....	12
3.4 Stationäre Versorgung	13
3.5 Pflegeeinrichtungen.....	14
4. STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER GESUNDHEITSREGION SÜDHOLSTEIN.....	16
5. HANDLUNGSFELDER UND AKTIONSBEREICHE	21
6. DAS LEITBILD GESUNDHEIT SÜDHOLSTEIN	23
7. ERSTE PROJEKTIDEEN	25
7.1. Gesundheit fördern.....	27
7.2. Wirtschaftsfaktor Gesundheit.....	31
7.3. Gesundheit leben	39
8. DER UMSETZUNGSPROZESS	42
SEKUNDÄRRECHERCHE.....	44

Vorwort der Projektlenkungsgruppe

Südholstein hat sich als ein überregionales Zentrum im Bereich der Gesundheitsversorgung etabliert. Unsere Region bietet ein breites und qualitativ hochwertiges Angebot im Bereich Gesundheit. Eine überdurchschnittlich hohe Zahl an verfügbaren Arbeitsplätzen, anerkannte Kliniken und innovative Gesundheitsstandorte sind nur einige der vielen Vorteile unserer Region.

Um die zahlreichen Möglichkeiten noch effizienter zu nutzen, haben die drei Aktivregionen Alsterland, Holsteins Herz und Holsteiner Auenland in Zusammenarbeit mit der Netzwerkagentur MedComm den Entwicklungsprozess „Leitbild Gesundheit Südholstein“ und unsere Projektlenkungsgruppe ins Leben gerufen.

Das jetzt vorliegende Leitbild greift wichtige Trends im Bereich Gesundheit auf, entwickelt einen gemeinsamen Handlungsrahmen und schlägt Projekte vor, die einen hohen regionalen Mehrwert und eine hohe Akzeptanz in der Region versprechen. Über ein umsetzungsorientiertes und kooperatives Vorgehen konnte sichergestellt werden, dass die künftigen Handlungen unter dem Leitbild Gesundheit Südholstein abgestimmter, vernetzter und gezielter stattfinden als bisher – mit dem Ziel mehr Wachstum und Arbeitsplätze in der Gesundheitswirtschaft zu erzielen und eine höhere Qualität der Gesundheitsversorgung in der Region für die Bürgerinnen und Bürger von Südholstein zu erreichen.

Unser Dank gilt der Agentur dsn Analysen & Strategien | Kooperationsmanagement aus Kiel für die kompetente Durchführung und Konzeption des Projektes. Und nicht zuletzt gilt unser besonderer Dank den zahlreichen Gesundheitsakteuren, die uns auf den Workshops mit Ihren fundierten Einschätzungen und innovativen Ideen unterstützt haben.

Dieser Beteiligungsprozess ist uns eine Verpflichtung für die Umsetzung des erarbeiteten Leitbildes.

Bad Segeberg im Dezember 2011

Prof. Dr. med. Sabine Framke, Fachhochschule Lübeck

Hans-Jürgen Kütbach, Kompetenzzentrum Gesundheitstourismus

Christian Noack, Aktivregion Holsteiner Auenland

Anne Rogmann, Aktivregion Alsterland

Prof. André Schulz, Fachhochschule Westküste

Nadine Sevegnani, MedComm (Projektleitung)

Theo Siepmann, Aktivregion Holsteins Herz

Dr. Klaus Westphal, Kreis Segeberg (stellv. Projektleitung)

– alle Mitglieder der Projektlenkungsgruppe „Leitbild Gesundheit Südholstein“ –

1. Ziel des Leitbildprozesses

Ziel des Leitbildprozesses Gesundheit Südholstein war es, den regionalen Gesundheitsakteuren eine Orientierung zu bieten, wie sich die Region Südholstein im Bereich Gesundheit entwickeln kann um einen Mehrwert für die Region und Ihre Bürgerinnen und Bürger zu erzielen.

Im Prozess der Erstellung des Leitbildes wurden Antworten auf die strategischen Fragen zur weiteren Entwicklung der Region im Gesundheitsbereich gesucht wie:

§ Wohin will sich die Gesundheitsregion Südholstein entwickeln?

§ Was will die Region erreichen?

§ Wo liegen die Chancen Südholsteins im Gesundheitsbereich?

§ Welche Inhalte sind relevant?

§ Wie sollte Südholstein vorgehen?

§ Welche Projekte können in der Region umgesetzt werden?

Während des Leitbildprozesses wurden die Zielgruppen des Leitbilds stets mitbedacht. Das Leitbild richtet sich zum Einen an die Gesundheitsakteure in Südholstein. Sie sind eine treibende Kraft zur Umsetzung des Leitbildes in der Region und profitieren von dessen Umsetzung und der Stärkung Südholsteins als Gesundheitsstandort. Zum Anderen richtet sich das Leitbild an die Bürgerinnen und Bürger in Südholstein, die von der mit der Umsetzung des Leitbildes verbundenen verbesserten Gesundheitsversorgung in der Region profitieren.

Sowohl für die Gesundheitsakteure als auch die Bürgerinnen und Bürger in Südholstein soll das Leitbild Motivation sein, den zukünftigen Weg zur weiteren Entwicklung der Gesundheitsregion Südholstein zu beschreiten.

2. Methodisches Vorgehen

Das methodische Konzept zur Erarbeitung des regionalen Entwicklungskonzeptes „Leitbild Gesundheit Südholstein“ wird im Folgenden kurz vorgestellt. Der Entwicklungsprozess betrug ein gutes halbes Jahr, von Juni 2011 bis zum Dezember 2011.

Projektlenkungsgruppe

Die Entwicklung des regionalen Entwicklungskonzeptes „Leitbild Gesundheit Südholstein“ wurde von einer Projektlenkungsgruppe begleitet. Mitglieder der Projektlenkungsgruppe waren:

Nadine Sevegnani	MedComm (Projektleitung)
Dr. Klaus Westphal	Kreis Segeberg (stellv. Projektleitung)
Prof. Dr. med. Sabine Framke	Fachhochschule Lübeck
Hans-Jürgen Kütbach	Kompetenzzentrum Gesundheitstourismus
Prof. André Schulz	Fachhochschule Westküste
Christian Noack	Aktivregion Holsteiner Auenland
Theo Siepman	Aktivregion Holsteins Herz
Anne Rogmann	Aktivregion Alsterland

Mit der Projektlenkungsgruppe wurden:

- § die inhaltlichen und organisatorischen Vorstellungen abgeglichen,
- § ein gemeinsames Verständnis der Ziele, Aktivitäten und Ergebnisse erreicht sowie
- § die zentralen Rahmenbedingungen, die Vorgehensweise, die Rollen der Beteiligten, die einzusetzenden Instrumente und die Form der Einbeziehung der relevanten Akteure abgestimmt.

Drei Treffen der Gruppe fanden von Juni bis Dezember 2011 statt.

Arbeitsmodule

Zur besseren Steuerung des Projektes wurden die Aufgaben in sechs Module gegliedert. Der folgenden Abbildung 1 sind die Arbeitsmodule im Zeitablauf zu entnehmen.

Im Folgenden werden die Instrumente detailliert skizziert, die im Verlauf der Erstellung des Entwicklungskonzeptes eingesetzt wurden.

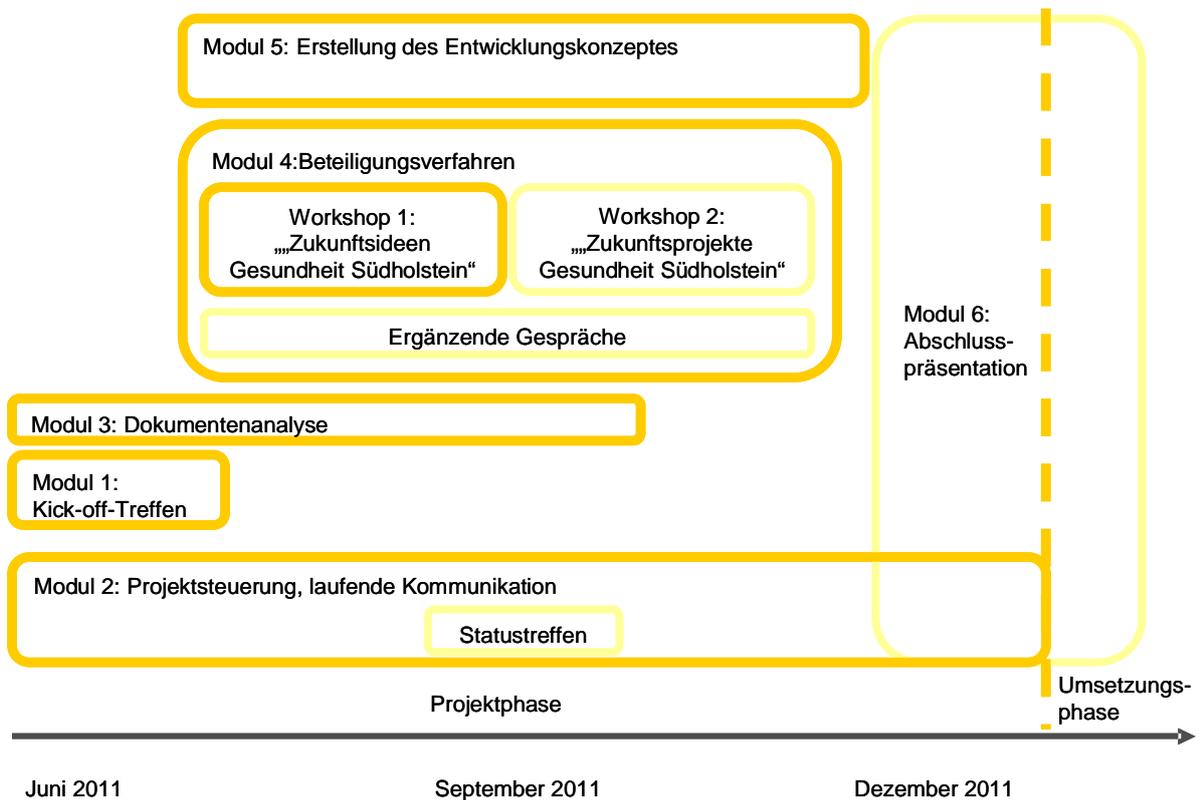


Abbildung 1: Module zur Erarbeitung des regionalen Entwicklungskonzeptes Leitbild Gesundheit Südholstein im Zeitablauf

Quelle: dsn, eigene Darstellung

Beteiligungsverfahren

Im Rahmen der Projektlaufzeit fanden zwei Workshops unter der Beteiligung von ca. 30 regionalen Gesundheitsakteuren aus Südholstein aus den Bereichen:

- § Gesundheitsprävention
- § Gesundheitsversorgung und
- § Gesundheitswirtschaft

in Bad Segeberg statt.

Die beiden Workshops im Einzelnen:

- § Workshop 1 „Zukunftsideen Gesundheit Südholstein“
Präsentation und Leitbilddiskussion /
Sammlung von Ideen zu möglichen Projekten;
- § Workshop 2 „Zukunftsprojekte Gesundheit Südholstein“
Ausarbeitung von konkreten Projekten / Umsetzungsplanung.

Die aktive Teilnahme in den Workshops wurde durch Metaplan-Verfahren und moderierte Diskussionen sichergestellt.

Ziel der Workshops

Ziel der Workshops war die Integration wesentlicher Akteure und die Entwicklung und Diskussion der Inhalte des Entwicklungskonzeptes. Im Vordergrund der Workshops standen, bezogen auf den Gesundheitsbereich in Südholstein:

- § eine „Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken – Analyse“
- § die Wahl von Handlungsfeldern,
- § die Entwicklung des Leitbildes und
- § die Entwicklung der Projekte zur Umsetzung des Leitbildes.

Gebiet umfasst die Aktivregionen Alsterland, Holsteiner Auenland und Holsteins Herz

Zu Beginn des Entwicklungsprozesses des Leitbildes Gesundheit für die Region Südholstein galt es daher die Region Südholstein räumlich zu definieren. Das Gebiet, das der Entwicklung des Leitbildes Gesundheit zugrunde liegt, umfasst die räumliche Ausdehnung der drei Aktivregionen Alsterland, Holsteiner Auenland und Holsteins Herz. Die Städte Kaltenkirchen, Norderstedt und Ahrensburg, die nicht Teil der eigentlichen Aktivregionen sind, wurden aufgrund ihrer Lage innerhalb der Region Südholstein in die Betrachtung zur Entwicklung des Leitbildes mit einbezogen. Auf Ebene der Kreise betrachtet integriert die Region Südholstein nahezu den gesamten Kreis Segeberg und Großteile des Kreises Stormarn sowie kleinere Teile der Kreise Pinneberg und Steinburg (vgl. Abbildung 2). Die Region grenzt direkt an das Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg an und deckt weite Teile des Hamburger Umlands auf schleswig-holsteinischer Seite ab.

Größe der Region

Die Region Südholstein erstreckt sich über eine Fläche von 2.233 km² und umfasst 28 Amtsverwaltungen oder 174 Städte und Gemeinden. Im Jahr 2010 lebten in der Region insgesamt 447.383 Menschen (vgl. Statistikamt Nord, 17.11.2011, eigene Berechnung). Mit 222,4 Einwohnern pro Quadratkilometer liegt die Region damit über der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte Schleswig-Holsteins von 179 Einwohnern pro Quadratkilometer. Die größte Stadt der Region ist Norderstedt mit 71.924 Einwohnern, gefolgt von den Städten Ahrensburg mit 31.242, Henstedt-Ulzburg mit 27.047, Bad Oldesloe mit 24.287 und Kaltenkirchen mit 19.979 Einwohnern (vgl. Statistikamt Nord, 17.11.2011). In der Mehrzahl der 174 Städte und Gemeinden leben jeweils weniger als 1.000 Einwohner. Die Region ist von ihrem Charakter her überwiegend vom ländlichen Raum geprägt.

3.2 Demographische Entwicklung

Entwicklungen in den Kreisen Segeberg und Stormarn als Beispiele für die Region

Die Entwicklung des Leitbildes Gesundheit ist in engem Zusammenhang mit der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung und der damit verbundenen Alterstruktur zu sehen. Für die Region Südholstein insgesamt existieren keine Bevölkerungsvorausberechnungen auf Basis der amtlichen Statistik, anhand derer die zukünftige Bevölkerungsentwicklung der Region abgebildet werden könnte. Die Bevölkerungsvorausberechnungen der amtlichen Statistik stehen ausschließlich auf Kreisebene zur Verfügung. Beispielhaft für die Region Südholstein wird im Folgenden die zukünftige Bevölkerungsentwicklung der Kreise Segeberg und Stormarn dargestellt, da sie den Großteil der Bevölkerung Südholsteins ausmachen und einen Einblick geben, welche demographischen Entwicklungstendenzen in der Region zu erwarten sein werden.

Unterschiedliche Entwicklung in der Entwicklung der Gesamtbevölkerung

Die folgende Abbildung 3 zeigt Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2025 für die Kreise Segeberg und Stormarn im Vergleich zur Entwicklung in Schleswig-Holstein insgesamt. Die Abbildung veranschaulicht, dass die Veränderung der Bevölkerungszahl sich in den beiden Kreisen unterschiedlich entwickeln wird.

Während im Kreis Stormarn bis zum Jahr 2025 die Bevölkerung auf 5,3 % gegenüber dem Basisjahr 2009 zunehmen und auf insgesamt 240.500 Einwohner ansteigen wird, werden im Kreis Segeberg leichte Rückgänge um 0,4 % auf insgesamt 257.200 Einwohner bis zum Jahr 2025 zu verzeichnen sein. Diese relativen Rückgänge im Kreis Segeberg fallen allerdings geringer aus als für Schleswig-Holstein insgesamt, wo die Bevölkerung sich bis zum Jahr 2025 um 1,5 % verringern wird.

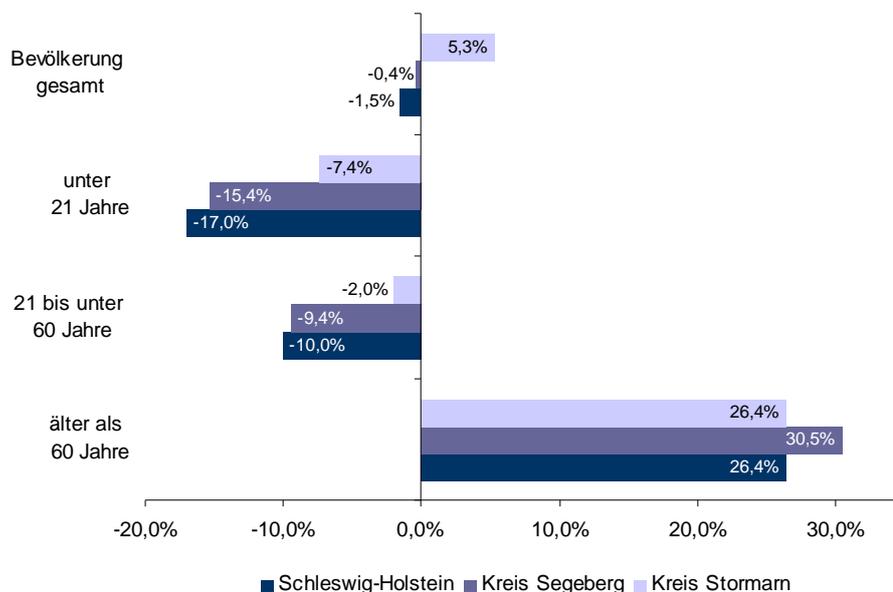


Abbildung 3: Veränderung der Bevölkerungsentwicklung bis 2025 gegenüber 2009 nach ausgewählten Altersgruppen für die Kreise Segeberg und Stormarn sowie Schleswig-Holstein

Quelle: Statistikamt Nord, 17.11.2011, eigene Berechnung

Deutliche Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur bis 2025

Wenngleich die Veränderungen in der Zahl der Gesamtbevölkerung wie im Beispiel des Kreises Segeberg gering ausfallen, werden sich bis zum Jahr 2025 deutliche Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur ergeben. Die Zahl der Personen in den jungen Altersgruppen bis unter 21 Jahre, den bildungsrelevanten Gruppen, wird sich in Stormarn mit einem Rückgang von 7,4 % noch vergleichsweise moderat verringern, während im Kreis Segeberg diese Altersgruppe um 15,4 % zurückgehen wird. Für Schleswig-Holstein insgesamt wird allerdings ein Rückgang von 17 % vorausberechnet. In der Altersgruppe der 21 bis unter 60-Jährigen, der Personen im erwerbsfähigen Alter, sind mit 2 % im Kreis Stormarn und 9,4 % im Kreis Segeberg ebenfalls Rückgänge zu verzeichnen, die relativ betrachtet geringer als bei den unter 21-Jährigen und auch geringer als für Schleswig-Holstein insgesamt (10 % Rückgang) ausfallen. Während also die Zahl der jungen und mittleren Altersgruppen bis 2025 abnehmen wird, steigt die Zahl der Personen von 60 Jahren und älter deutlich an - in den beiden Kreisen stärker als in Schleswig-Holstein insgesamt. So wird sich die Zahl der über 60-Jährigen im Kreis Stormarn um 28,6 % erhöhen, im Kreis Segeberg um 30,5 %. In Schleswig-Holstein insgesamt wird ihre Zahl um 26,4 % ansteigen.

Es zeigt sich insgesamt, dass die Entwicklungen in der Bevölkerungsstruktur in den Kreisen Stormarn und Segeberg grundsätzlich gleichgerichtet sind und der Entwicklungstendenz in Schleswig-Holstein insgesamt entsprechen. Dabei fallen die Rückgänge in den jüngeren und mittleren Altersgruppen geringer, die Zuwächse in der älteren Altersgruppe stärker aus als in Schleswig-Holstein insgesamt. Diese Entwicklungen sind insbesondere auf die räumliche Nähe der Kreise Segeberg und Stormarn zur Metropole Hamburg zurückzuführen.

3.3 Ambulante Versorgung

Anzahl der Haus- und Fachärzte in Südholstein

In der Region Südholstein beteiligen sich insgesamt 323 Hausärzte (Fachärzte für Allgemeinmedizin, hausärztlich niedergelassene Fachärzte für Innere Medizin, Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin) sowie 303 Fachärzte an der gesetzlichen kassenärztlichen Versorgung der Region (vgl. ÄKSH 15.08.2011). Rein statistisch entfallen in der Region Südholstein 1.385 Einwohner auf einen Hausarzt. Zum Vergleich: In Schleswig-Holstein waren es im Jahr 2009 rund 1.471 Einwohner je Hausarzt (vgl. KVSH 2009, eigene Berechnung). Eine Übersicht und Einordnung der ambulanten Versorgungssituation der vier schleswig-holsteinischen Hamburger Randkreise Herzogtum Lauenburg, Pinneberg, Segeberg und Stormarn kann dem aktuellen gemeinsamen Datenprofil der Kreise entnommen werden (vgl. Herzogtum Lauenburg, Pinneberg, Segeberg und Stormarn, 06.12.2011).

Gemeinde	Hausärzte	Fachärzte
Bad Segeberg	48	102
Norderstedt	45	45
Bad Oldesloe	29	26
Ahrensburg	28	44
Henstedt-Ulzburg	18	24
Kaltenkirchen	18	11
Bad Bramstedt	14	20
Bargteheide	13	7
Übrige Region Südholstein	110	24
Summe	323	303

Tabelle 1: Bedeutende Standorte der ambulanten Versorgung in der Region Südholstein

Quelle: ÄKSH, 15.08.2011

Rund 66 % der Hausärzte sind in den Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern tätig

Regionale Schwerpunkte der ambulanten haus- und fachärztlichen Versorgung in Südholstein sind vor allem die größeren Städte der Region mit mehr als 10.000 Einwohnern. So ist der überwiegende Teil der Hausärzte in den Städten Segeberg, Norderstedt, Bad Oldesloe und Ahrensburg, sowie in Henstedt-Ulzburg, Kaltenkirchen, Bad Bramstedt und Bargteheide tätig, wie die Tabelle 1 zeigt. 213 der insgesamt 323 Hausärzte verteilen sich auf diese Städte. Die übrigen Hausärzte verteilen sich auf die kleineren Städte und Gemeinden in Südholstein.

Rund 92 % der Fachärzte sind in den Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern tätig

Bei den Fachärzten fällt die Verteilung, deutlicher als bei den Hausärzten, zugunsten der größeren Städte aus. In den Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern sind insgesamt 279 der 303 Fachärzte der Region Südholstein tätig (vgl. Tabelle 1). Dies entspricht 92 % der gesamten Fachärzte der Region.

3.4 Stationäre Versorgung

12 Krankenhäuser und Kliniken mit 2.326 Betten

Die Region Südholstein verfügt über 12 Krankenhäuser und Kliniken, die im Jahr 2010 über eine Kapazität von insgesamt 2.326 Betten verfügen. In den Häusern und Kliniken der Region wurden 2010 insgesamt 82.101 Patienten stationär behandelt (vgl. Tabelle 2).

Krankenhaus	Anzahl Fälle	Anzahl Betten*	Anzahl Ärzte	Anzahl Fachärzte	Anzahl Gesundheits-/Krankenpfleger
Parkklinik Manhagen	19.486	213	35	25	65
SEGEBERGER KLINIKEN GMBH - Bad Segeberg	17.678	461	110	52,6	289,1
Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg/Kaltenkirchen	10.167	211	68	44	214
Asklepios Klinik Bad Oldesloe	8.618	179	58	29	116
Krankenhaus Großhansdorf	7.574	218	44	34	120
Klinikum Bad Bramstedt	6.231	219	35,6	24,6	81,2
Psychiatrisches Krankenhaus Rickling	3.400	282	36,1	28,6	180,7
Medizinische Klinik Borstel	3.009	71	13	9	55
Heinrich Sengelmann Krankenhaus gemeinnützige GmbH	2.906	207	25	11	78
Schön Klinik Bad Bramstedt	2.349	230	39	16	6,8
Fachklinik Bokholt (Therapiehilfe e.V.)	683	35	4	1	17
Summe	82.101	2.326	467,7	274,8	1.222,8

* Nicht eingerechnet sind Betten für die Rehabilitation oder private, frei verfügbare Betten der Häuser.

Tabelle 2: Krankenhäuser der Region Südholstein

Quelle: Bertelsmannstiftung Weisse Liste, 25.11.2011

4 Allgemeinkrankenhäuser, 8 Spezialkliniken

Im Krankenhausplan Schleswig-Holstein 2010 sind alle Krankenhäuser der Region Südholstein als Häuser der Regelversorgung eingestuft (vgl. Amtsblatt für Schleswig-Holstein 2010, S. 69 f.). Vier der Krankenhäuser sind Allgemeinkrankenhäuser, acht sind Spezialkliniken, u. a. für Augenheilkunde, Kardiologie, Neurologie, Orthopädie, Pneumologie oder auch Psychiatrie. Die Segeberger Kliniken, die Schön Klinik in Bad Bramstedt sowie das Klinikum Bad Bramstedt sind darüber hinaus in der Rehabilitation tätig (vgl. Heilbäderverband Schleswig-Holstein, 28.10.2011). In den Kliniken sind insgesamt gut 468 Ärzte tätig, darunter rund 275 Fachärzte. Neben dem ärztlichen Personal werden in den Krankenhäusern und Kliniken der Region auch rund 1.223 Gesundheits- und Pflegehelfer beschäftigt.

Die größten Kliniken in der Region Südholstein, bezogen auf die Fallzahlen, sind die Parkklinik Manhagen in Großhansdorf, die Segeberger Kliniken in Bad Segeberg, die Paracelsus Klinik in Henstedt-Ulzburg und Kaltenkirchen, die Asklepios Klinik in Bad Oldesloe sowie das Klinikum Bad Bramstedt (vgl. Tabelle 2).

3.5 Pflegeeinrichtungen

111 stationäre Pflegeeinrichtungen, 73 ambulante Pflegedienste

In der Region Südholstein bieten insgesamt 111 Einrichtungen Leistungen in der stationären Pflege, insgesamt 73 Einrichtungen Leistungen in der ambulanten Pflege an. Die folgende Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Anzahl der einzelnen stationären Pflegeeinrichtungen, der Zahl der stationären Pflegeplätze sowie über die Anzahl an ambulanten Pflegediensten in den entsprechenden Gemeinden in Südholstein.

16 Pflegeheimplätze auf 1.000 Einwohner in Südholstein

In der Region Südholstein wurden in den 111 stationären Pflegeeinrichtungen im Jahr 2010 insgesamt 7.202 Plätze bereitgestellt. Dies entspricht einem Verhältnis von gut 16 Pflegeheimplätzen pro 1.000 Einwohner. Auf Basis derselben Datengrundlage des Verbands der Ersatzkassen e.V. (vdek) ergibt sich für Schleswig-Holstein insgesamt ein Verhältnis von rund 14 Pflegeheimplätzen auf 1.000 Einwohner (vgl. vdek 24.11.2011, eigene Berechnung).

Ort	Stationäre Pflegeeinrichtungen		Anzahl ambulanter Pflegedienste
	Anzahl Einrichtungen	Anzahl Plätze	
Norderstedt	10	687	12
Bad Oldesloe	10	708	4
Henstedt-Ulzburg	8	270	2
Bad Bramstedt	6	643	2
Ahrensburg	5	468	6
Bad Segeberg	5	228	6
Bargteheide	3	158	7
Großhansdorf	3	174	3
Kaltenkirchen	3	245	3
Reinfeld	3	151	2
Barmstedt	3	193	2
Tangstedt	3	107	1
Kisdorf	3	102	1
Lütjensee	2	258	1
Fahrenkrug	2	57	1
Hoisdorf	2	136	-
Wahlstedt	2	133	-
Itzstedt	2	65	-
Kayhude	2	49	-
Boostedt	2	188	-
Brokstedt	2	44	-
Hartenholm	2	84	-
Rickling	2	785	-
Westerhorn	2	56	-
Hohenlockstedt	2	152	-
Trittau	1	160	1
Wakendorf II	1	20	1
Jersbek, Grande, Witzhave, Traventhal, Seedorf, Tensfeld, Travenhorst, Rümpel, Borstel, Sülfeld, Bimöhlen, Sarlhusen, Großenaspe, Lentförden, Daldorf, Alveslohe, Kellinghusen, Quarnstedt	jeweils 1	insgesamt 881	-
Siek	-		2
Klein Rönna	-		1
Damsdorf	-		1
Bargfeld-Stegen	-		1
Oersdorf	-		1
Struvenhütten	-		1
Osterhorn	-		1
Summe	111	7.202	73

Tabelle 3: Vollstationäre Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Pflegedienste in Gemeinden Südholsteins 2010

Quelle: vdek 23.11.2011, vdek 24.11.2011

4. Stärken und Schwächen der Gesundheitsregion Südholstein

Ziel der „Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken – Analyse“ war das Finden von Antworten auf die Fragen:

- § Welches sind die Stärken des Gesundheitsbereiches in Südholstein, die sich für kooperative Angebote bzw. Projekte in Südholstein eignen?
- § Welches sind die Schwächen des Gesundheitsbereiches in Südholstein, die durch kooperative Angebote bzw. Projekte in Südholstein beseitigt werden können?
- § Welches sind die zentralen Erfolgchancen im Gesundheitsbereich in Südholstein, die durch kooperative Angebote bzw. Projekte in Südholstein genutzt werden können?
- § Welches sind die zentralen Risiken für die Entwicklung des Gesundheitsbereiches in Südholstein, die durch kooperative Angebote bzw. Projekte in Südholstein verringert werden können?

Die Ergebnisse geben Hinweise darauf, auf welche strategischen Schwerpunkte sich die Gesundheitsakteure verständigen sollten und in welchen sie gemeinsam aktiv sein können.

Die folgenden Ergebnisse sind entsprechend der in den Workshops ermittelten Bedeutung aufgeführt.

Derzeitige Stärken

Derzeitige Stärken des Bereichs Gesundheit in Südholstein liegen in...

- ... dem Zugang zur Metropole Hamburg und Skandinavien über den Hansebelt Verbund.
- ... der hohen Kompetenz im Bereich der fachärztlichen Weiterbildung.
- ... den steigenden Bevölkerungszahlen durch die Zuwanderung in den Hamburger „Speckgürtel“.
- ... den gut aufgestellten Gesundheitsstandorten wie Bad Segeberg, Bad Bramstedt, Borstel und Großhansdorf.
- ... den vielen guten Klinikstandorten: Hochleistungsmedizin in gesundheitsförderlicher Umgebung in ½-stündiger Entfernung zur Hamburger City.
- ... den großen Kliniken der Gesamtregion und deren gute Anbindung an weitere große Kliniken in der Nähe Südholsteins.
- ... der sehr guten Verkehrsanbindung.
- ... den zunehmenden Kompetenzen im Bereich E-Health/Telemedizin.
- ... der relativ hohen Dichte an stationären Pflegeplätzen im bundesdeutschen Vergleich.
- ... der Partnerschaft in der Metropolregion Hamburg.
- ... dem gesunden Klima und den vielseitigen Landschaften.

- ... der Telemedizin in Bad Segeberg und Nehmtten.
- ... dem Schwerpunkt Prävention und Naherholung.
- ... dem Kompetenzcluster Gesundheitswirtschaft „MedComm“ in Bad Segeberg mit guten Netzwerkansätzen Förderung, Bildung und Ausbildung im Gesundheitswesen.
- ... der relativ hohen Bevölkerungsdichte der Kreise.
- ... der guten Qualität der ambulanten Versorgung.
- ... dem „Kompetenzcluster psychiatrische Pflege“ in Rickling: Diagnostik + Behandlung.
- ... den guten psychosomatischen Medizinangeboten.
- ... der hohen Konzentration landesweiter Gesundheitsorganisationen (in Bad Segeberg).
- ... der Forschungskompetenz in den Bereichen Entzündungsmedizin und Orthopädie.
- ... der touristischen Wirkung Bad Bramstedts als Heilbad.
- ... dem Gesundheitswirtschaftsstandort Norderstedt in den Bereichen Medizintechnik und -produkte.
- ... der medizinischen Forschungskompetenz im Forschungszentrum Borstel.
- ... der hohen Attraktivität der Region für Medizintechnikunternehmen.
- ... der gemeinsamen Markenbildung mit der Metropolregion Hamburg.
- ... der gemeinsamen Markenbildung mit dem „Gesundheitsland Schleswig-Holstein“.

Derzeitige Schwächen

Derzeitige Schwächen des Bereichs Gesundheit in Südholstein liegen in:

- ... dem (noch) zuviel an Konkurrenzdenken zwischen den Leistungsanbietern.
- ... der fehlenden übersichtlichen Darstellung der Gesundheitsthemen und -projekte in Südholstein.
- ... dem geringen Stellenwert der Gesundheitsprävention.
- ... den regionalen Grenzen in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger.
- ... der fehlenden Vernetzung zwischen den Leistungsanbietern in den Bereichen Prävention und Akutmedizin.
- ... den fehlenden (gemeinsam formulierten) Zielen der drei Aktivregionen.
- ... dem schwach ausgeprägten regionalen Netzwerk zwischen den Sektoren.
- ... den geringen Kenntnissen, was in den anderen Teilen Schleswig-Holsteins geschieht.

- ... der fehlenden EDV-Vernetzung der Gesundheitsakteure – dies verhindert Zusammenarbeit.
- ... dem kaum ersichtlichen Nutzenvorteil von Kooperationen und Netzwerken für die einzelnen Organisationen – trotz „gefühlter“ Notwendigkeit.
- ... dem Manko, das Südholstein keine gewachsene Region mit eigener Identität ist sondern lediglich eine „künstliche Region“ ist.
- ... der fehlenden eigenen „Marke“ Südholsteins im Bereich der Gesundheit.
- ... dem Fehlen eines „Gesundheitsportals Südholstein“.
- ... dem schlechten Angebot an „Barrierefreiem Wohnen und barrierefreier Infrastruktur“.
- ... dem geringen Informationsfluss von dem Gesundheitsbereich zu den Bürgern.
- ... der räumlichen Lage („Nicht Fisch - nicht Fleisch“ – weder Hamburg direkt noch Küste).
- ... dem geringen Wissen der Bürger um die fachärztliche Versorgung.
- ... der Vielfalt der Region (mehrere Städte, breites Spektrum), was die regionale Profilbildung erschwert.
- ... dem Fehlen zielgruppenspezifischer Angebote.
- ... der geringen Öffentlichkeitsarbeit.

Zukünftige Chancen

Zukünftige Chancen für den Bereich Gesundheit in Südholstein ergeben sich durch:

- ... die – durch die höhere Lebenserwartung bedingte – steigende Nachfrage nach Gesundheitsprodukten).
- ... die zunehmende Anwendung von E-Health/Telemedizin in Kooperation mit den Kompetenzzentren Lübeck und Hamburg.
- ... die räumliche Nähe zu den Universitätskliniken in Kiel, Lübeck und Hamburg.
- ... die Chance für neue Angebote durch das steigende Gesundheitsbewusstsein insgesamt.
- ... die steigende Bereitschaft der Patienten, Geld für Gesundheit insbesondere Prävention auszugeben.
- ... den Ausbau der Bereiche Gesundheit und Tourismus.
- ... die Entwicklung des Themas „Gesundheit“ als Standortfaktor für die Gesamtregion.
- ... die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft als einer der wichtigsten Zukunftsmärkte.
- ... die teilweise überdurchschnittlich steigende Zahl an Arbeitsplätzen in der Gesundheitswirtschaft.

- ... die Weiterentwicklung des Gesundheitstourismus durch die verstärkte Nutzung der landschaftlichen Ressourcen wie gesundes Klima, vielseitige Landschaften und ortsgebundene Heilmittel.
- ... die Vernetzung der Ärztenetzwerke.
- ... die Nutzung eines bereits gut ausgeprägten Gesundheitswirtschaftsnetzwerkes in Südholstein.
- ... die Vernetzung bzw. Kooperationen mit beispielhaften „Modellregionen“.
- ... die Nutzung der Nähe zu Skandinavien (skandinavische Patienten nach Südholstein holen).
- ... die Nutzung des Gewerbesteuvorteils.

Zukünftige Risiken

Zukünftige Risiken für den Bereich Gesundheit in Südholstein ergeben sich durch...

- ... die fehlenden finanziellen Mittel trotz steigender Kosten.
- ... den Ärztemangel im ländlichen Raum.
- ... die geringe Attraktivität von Pflegeberufen.
- ... den demographischen Wandel z. B. durch alternde Belegschaften.
- ... die hohen Kosten für die Standorte der Maximalversorgung.
- ... die Konkurrenz mit den schleswig-holsteinischen Küstenregionen bezogen auf Tourismus und Naherholung.
- ... die Schwierigkeit qualifiziertes Personal langfristig an Südholstein zu binden (z. B. Abfluss nach Hamburg).
- ... die Differenz, dass die demographische Entwicklung sowohl auf Seiten der Leistungserbringer als auch der Patienten mehr Mobilität erfordert.
- ... die sinkende Bereitschaft der Patienten, Geld für Gesundheit insbesondere Prävention auszugeben.
- ... die steigenden Kosten im Bereich der Pflege.
- ... die geforderte Aufrechterhaltung des Status quo der Gesundheitsversorgung in peripheren ländlichen Räumen.

Die folgende Tabelle 4 gibt einen abschließenden Überblick über die jeweils fünf bedeutendsten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region Südholstein im Bereich Gesundheit aus der zuvor dargestellten Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken Analyse.

Derzeitige Stärken des Bereichs Gesundheit in Südholstein liegen in:	Derzeitige Schwächen des Bereichs Gesundheit in Südholstein liegen in:
<ul style="list-style-type: none"> ... dem Zugang zur Metropole Hamburg und Skandinavien über den Hansebelt Verbund. ... der hohen Kompetenz im Bereich der fachärztlichen Weiterbildung. ... den steigenden Bevölkerungszahlen durch die Zuwanderung in den Hamburger „Speckgürtel“. ... den gut aufgestellten Gesundheitsstandorten wie Bad Segeberg, Bad Bramstedt, Borstel und Großhansdorf. ... den vielen guten Klinikstandorten: Hochleistungsmedizin in gesundheitsförderlicher Umgebung in ½-stündiger Entfernung zur Hamburger City. 	<ul style="list-style-type: none"> ... dem (noch) zuviel an Konkurrenzdenken zwischen den Leistungsanbietern. ... der fehlenden übersichtlichen Darstellung der Gesundheitsthemen und -projekte in Südholstein. ... dem geringen Stellenwert der Gesundheitsprävention. ... den regionalen Grenzen in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger. ... der fehlenden Vernetzung zwischen den Leistungsanbietern in den Bereichen Prävention und Akutmedizin.
Zukünftige Chancen für den Bereich Gesundheit in Südholstein ergeben sich durch:	Zukünftige Risiken für den Bereich Gesundheit in Südholstein ergeben sich durch:
<ul style="list-style-type: none"> ... die – durch die höhere Lebenserwartung bedingte – steigende Nachfrage nach Gesundheitsprodukten). ... die zunehmende Anwendung von E-Health/ Telemedizin in Kooperation mit den Kompetenzzentren Lübeck und Hamburg. ... die räumliche Nähe zu den Universitätskliniken in Kiel, Lübeck und Hamburg. ... die Chance für neue Angebote durch das steigende Gesundheitsbewusstsein insgesamt. ... die steigende Bereitschaft der Patienten, Geld für Gesundheit insbesondere Prävention auszugeben. 	<ul style="list-style-type: none"> ... die fehlenden finanziellen Mittel trotz steigender Kosten. ... den Ärztemangel im ländlichen Raum. ... die geringe Attraktivität von Pflegeberufen. ... den demographischen Wandel z. B. durch alternde Belegschaften. ... die hohen Kosten für die Standorte der Maximalversorgung.

Tabelle 4: Die jeweils fünf bedeutendsten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region Südholstein im Bereich Gesundheit im Überblick

Quelle: dsn, eigene Darstellung

5. Handlungsfelder und Aktionsbereiche

Fragestellungen

Ein wesentliches Element der Leitbildentwicklung ist die Bestimmung der zentralen Handlungsfelder. Folgende Fragestellungen standen hier im Mittelpunkt der Diskussion:

- § Welche Handlungsfelder sollen Gegenstand des Leitbildes Gesundheit Südholstein sein?
- § Welches sind die Themen in den einzelnen Handlungsfeldern?
- § Welche Themen sollen im Fokus des Leitbildes Gesundheit Südholstein stehen?

Bestimmung der Handlungsfelder

Die Ergebnisse der „Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken – Analyse“ wurden neben der bisherigen Darstellung existierender Strategien als Basis zur Bestimmung der Handlungsfelder des „Leitbild Gesundheit Südholstein“ angesehen. Aus diesen Quellen wurden fünf mögliche Bereiche (Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung, Gesundheitsbildung, Gesundheitswirtschaft und Gesundheitstourismus) ermittelt, die wichtig sind für die Entwicklung des Gesundheitsbereiches in Südholstein.

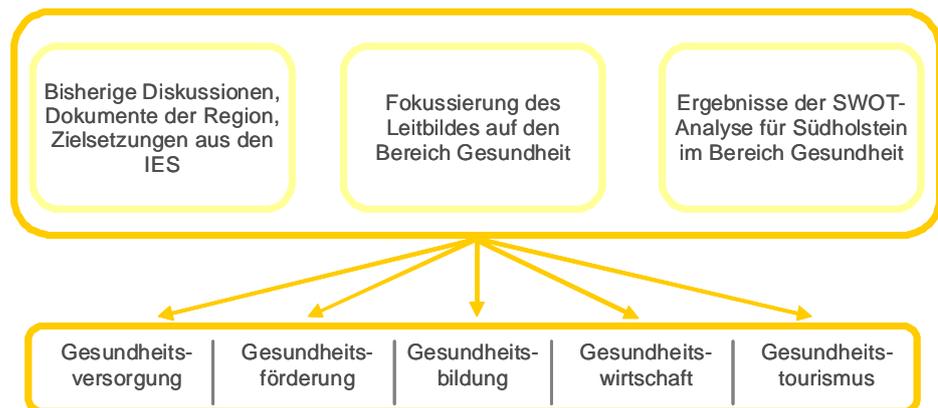


Abbildung 4: Basis zur Bestimmung der Handlungsfelder „Leitbild Gesundheit Südholstein“

(IES = Regionale Integrierte Entwicklungsstrategien)

Quelle: dsn, eigene Darstellung

Fünf Bereiche

Diese hier ermittelten fünf Bereiche wurden abgeglichen mit den Entwicklungszielen, die das Leitbild beinhalten soll, nämlich einen Mehrwert für die Menschen und die Wirtschaft und damit für die Region Südholstein zu erzielen – sei es in Form von individueller Gesundheit oder der wirtschaftlichen Entwicklung der Unternehmen zum Wohl der Arbeitgeber und -nehmer.

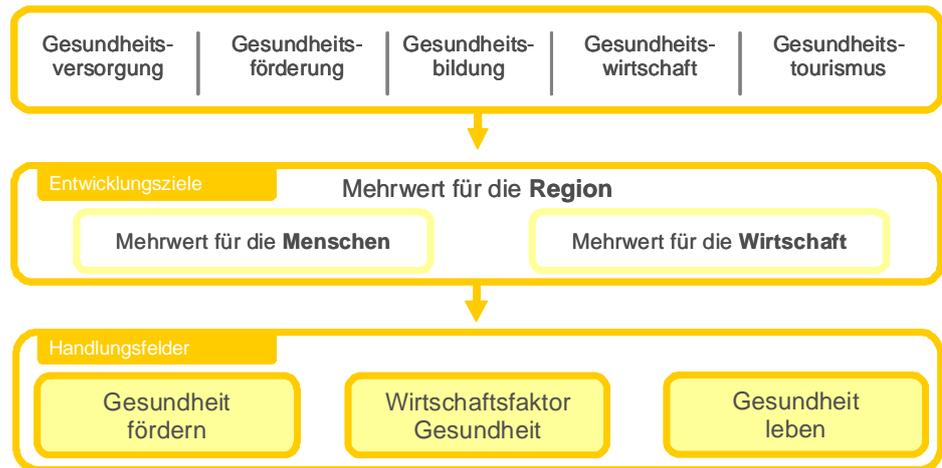


Abbildung 5: Entwicklungsziele und Handlungsfelder „Leitbild Gesundheit Südholstein“

Quelle: dsn, eigene Darstellung

Drei Handlungsfelder Ergebnis dieses Prozesses war die Konzentration auf die drei Handlungsfelder Gesundheit fördern, Wirtschaftsfaktor Gesundheit und Gesundheit leben. Unter diese drei Handlungsfelder fallen jeweils zahlreiche Aktionsbereiche, die in verschiedenen Projekten in die Praxis überführt werden. Die folgende Abbildung 6 gibt eine Orientierung, welche Gesundheitsthemen den einzelnen Handlungsfeldern hier und in Zukunft zugeordnet werden.



Abbildung 6: Handlungsfelder und Aktionsbereiche „Leitbild Gesundheit Südholstein“

Quelle: dsn, eigene Darstellung

6. Das Leitbild Gesundheit Südholstein

Ziele des Leitbildes Gesundheit Südholstein

Die Akteure im Gesundheitsbereich aus Südholstein verfolgen mit dem „Leitbild Gesundheit Südholstein“ folgende Ziele:

- § Das „Leitbild Gesundheit Südholstein“ erkennt die Erfordernisse und Bedürfnisse der Region (langfristige Ziele)
- § Das „Leitbild Gesundheit Südholstein“ zeigt eine langfristige Entwicklungsperspektive für die Region auf (Zielzustand)
- § Das „Leitbild Gesundheit Südholstein“ erleichtert das übereinstimmende Vorgehen aller Akteure (Handlungsrahmen)
- § Das „Leitbild Gesundheit Südholstein“ schafft eine Orientierung nach innen und schärft das Profil nach außen (Innen- und Außenwirkung)

Die regionale Herausforderung

Gesundheit betrifft heute alle Bereiche der Gesellschaft und viele Regionen stehen vor denselben Herausforderungen. Der demographische Wandel erhöht zunehmend den Bedarf an medizinischer Versorgung. Der Lebensstil der industrialisierten Gesellschaft fördert Wohlstandskrankheiten, teilweise bereits im Kindesalter. Gleichzeitig wird Gesundheit zunehmend mit Leistungsfähigkeit, Wohlstand und Schönheit verbunden. Der medizintechnische Fortschritt ermöglicht inzwischen bessere Versorgungsmöglichkeiten, die allerdings mit steigenden Versorgungskosten einhergehen. Die Aufgabe der Regionen ist es, regionale Lösungen auf diese Herausforderungen zu entwickeln.

Die regionale Ausgangslage

Fachliche Kompetenz, innovative Gesundheitsstandorte, anerkannte Kliniken, effiziente Vernetzung, eine große Zahl an Arbeitsplätzen im Gesundheitssektor, Kompetenzen im Bereich E-Health, Tele- und Präventivmedizin, Gesundheitstourismus, ein gesundes Klima, vielseitige Landschaften und Naherholungsmöglichkeiten - die Gesundheitsregion Südholstein ist ein effektiver Verbund von Akteuren der Gesundheitsbranche, die dem Thema Gesundheit aktiv und zukunftsorientiert begegnen.

Die Angebote der Region Südholstein aus den Bereichen Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung, Gesundheitswirtschaft, Gesundheitsbildung und Gesundheitstourismus sind qualitativ hochwertig und richten sich an verschiedene Zielgruppen.

Das Leitbild Gesundheit Südholstein

Unsere Ziele

Wir, die Akteure im Gesundheitsbereich aus Südholstein, von der ambulanten über die stationäre Versorgung bis hin zur Selbsthilfe und den Produzenten und Dienstleistern der Gesundheitswirtschaft, verfolgen gemeinsam folgende Ziele:

- § Gemeinsam profilieren wir unsere Region als effektiven und erfolgreichen Standort der Gesundheitsvorsorge, -versorgung und -nachsorge, der sich auf die Herausforderungen der Zukunft einstellt.
- § Wir nutzen die Vorteile unserer Region, um Problemen gemeinsam zu begegnen und unsere Kernkompetenzen zu bündeln.
- § Wir sorgen dafür, dass die gesundheitliche Versorgung langfristig innovativ und zukunftsorientiert ist.
- § Wir machen uns einen bedarfsorientierten Umgang mit den Ressourcen Südholsteins zur Aufgabe, bei gleichzeitig hoher Qualität unseres Angebots für die Menschen der Region.
- § Wir verbessern zukünftig den Informationsfluss sowie die Kommunikation zu den Bürgerinnen und Bürgern der Region.
- § Wir setzen uns für eine effizientere Kommunikation und Vernetzung unserer Gesundheitsakteure und -einrichtungen ein.

Unsere Handlungsfelder

§ Wir wollen **Gesundheit fördern.**

Mit einer vernetzten, innovativen Gesundheitsversorgung stärken wir die Gesundheitsvorsorge, -versorgung und -nachsorge. Zusätzlich wollen wir den Bereich der Prävention weiter verbessern.

§ Wir wollen **Gesundheit leben.**

Mittels Sport, Wellness und einem ausgeprägten Gesundheitsbewusstsein profitieren die Menschen in der Region Südholstein von unserem gemeinsamen Handeln.

§ Wir setzen auf den **Wirtschaftsfaktor Gesundheit.**

Zukünftig nutzen wir verstärkt das wirtschaftliche Potenzial der Gesundheitsbranche von Südholstein, strukturieren die Gesundheitsbranche, erzeugen Arbeitsplätze und bieten neue Qualifizierungsmöglichkeiten. Zudem setzen wir auf das Potenzial des Faktors Gesundheitstourismus, der Südholstein auch überregional als Gesundheitsstandort etablieren wird.

7. Erste Projektideen

Auf Basis des Leitbildes sowie der Handlungsfelder und Aktionsbereiche wurden von den Akteurinnen und Akteuren der Region Südholstein im Rahmen der beiden Workshops (vgl. Kapitel 2 Methodisches Vorgehen) verschiedene Projektideen zur Umsetzung des Leitbildes Gesundheit in der Region Südholstein entwickelt. Sie bilden eine erste Sammlung an Projektideen für die konkrete Umsetzung des Leitbildes. Diese Sammlung kann jederzeit von den Akteurinnen und Akteuren um Projektideen, die sich in das Leitbild Gesundheit einfügen, erweitert werden. Folgende erste Projektideen sind für die drei Handlungsfelder Gesundheit fördern, Wirtschaftsfaktor Gesundheit und Gesundheit leben im Rahmen der Workshops erarbeitet worden:

Projektideen im Überblick

Gesundheit fördern:

- § Der „alte Mensch“ – ganzheitliche Angebote in Südholstein
- § Gesundheitsmanagement für Betriebe in Südholstein
- § Segeln + Rudern für „Ältere“
- § E-Learning Hygiene

Wirtschaftsfaktor Gesundheit:

- § Gemeinsam lernen – die organisationsinterne Wertschöpfungskette
- § Diabetes-Gesundheits-Netzwerk Südholstein
- § Familiäre – Unterstützung für medizinische Fachkräfte
- § Neue Koalitionen – Dienstleistungsinitiative in Hotel und Klinik
- § Transfer erfolgreicher telemedizinischer Pilotprojekte
- § TEMPiS Schleswig-Holstein – Schlaganfallversorgung in Schleswig-Holstein
- § Sicher sein – Touristische Angebote für „Risiko-Gäste“ (Diabetes/Herz)
- § Virtuelles Expertennetzwerk

Gesundheit leben:

- § Das „Adipositas Jahr“
- § „Gesund bewegen“
- § Gesundheitsaufklärung in Südholstein

Es wäre zu begrüßen, wenn im weiteren Verlauf der Umsetzung des Leitbildes noch Projektideen von den Akteurinnen und Akteuren entwickelt werden, die Themen aufgreifen, die von Bedeutung für die Region sind (s. hierzu die Ergebnisse der SWOT-Analyse Seite 16 ff.), aber noch nicht mit Projektideen verknüpft sind. Beispiel hierfür wären Themen wie die Vernetzung der Haus- und Fachärzte der ambulanten Versorgung, das noch bestehende Konkurrenzdenken zwischen Leistungsanbietern oder die geringe Attraktivität von Pflegeberufen.

**Kurzbeschreibungen
der Projektideen**

Die in den Workshops erarbeiteten Projektideen werden nun im folgenden Abschnitt auf jeweils ca. einer Seite beschrieben. Es werden dabei die Hintergründe des Projektvorschlags, das jeweils konkrete Projektziel, erste Aktivitäten zur Umsetzung der jeweiligen Projektidee sowie mögliche Projektpartner, die bei der Umsetzung im Rahmen der Projektidee integriert werden könnten, dargestellt.

7.1. Gesundheit fördern

Gesundheit fördern

Projektidee: Der „alte Mensch“ – ganzheitliche Angebote in Südholstein

Hintergrund und Projektvorschlag

Im Zuge des demographischen Wandels wird sich die Zahl der älteren Menschen in der Gesellschaft deutlich erhöhen. In Schleswig-Holstein beispielsweise wird sich der Anteil der Personen über 65 Jahre an der Gesamtbevölkerung von 22 % im Jahr 2009 auf 27 % im Jahr 2025 erhöhen. Die Zahl der Hochbetagten, also die Personen über 80 Jahre, wird um 69 % von 147.000 im Jahr 2009 auf 248.000 Menschen im Jahr 2025 ansteigen (vgl. Statistikamt Nord, 22.11.2011). Diese älteren Personen benötigen gesundheitliche Versorgung und Betreuung. Mithilfe eines ganzheitlichen Ansatzes (Sport, Ernährung, Pflege und Versorgung) in Südholstein könnten einrichtungsübergreifende Kompetenzen verknüpft und gebündelt werden, so dass die Lebensqualität der älteren Bürgerinnen und Bürger gesteigert werden kann. Dieser ganzheitliche Ansatz zur Betreuung und Versorgung der älteren Personen soll im Rahmen dieses Projektes in Südholstein weiter ausgebaut werden.

Projektziel

Ziel dieses Vorhabens ist es, Angebote zur Versorgung und Betreuung von älteren Bürgerinnen und Bürgern in Südholstein nach einem ganzheitlichen Ansatz weiter zu entwickeln.

Aktivitäten zur Umsetzung

Um eine ganzheitliche Versorgung und Betreuung der älteren Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten ist es notwendig, die einzelnen Akteure aus stationärer und ambulanter Versorgung innerhalb Südholsteins zu vernetzen. Für die älteren Menschen sollten individuelle, zielgruppenspezifische Angebote geschaffen werden, die deren in Teilen eingeschränkte Mobilität berücksichtigen. So sollten stationäre, ambulante und häusliche Angebote konzipiert werden, die auch einrichtungsübergreifend ausgelegt werden können. Mögliche Angebote wären die Steigerung der körperlichen und geistigen Fitness durch Altersport und Hirnleistungstraining, die Vermittlung der richtigen Ernährung und Gewährleistung der Ernährungsversorgung im Alter sowie der Ausbau der kulturellen Einrichtungen in Südholstein. Mit der Verschiebung der Altersstruktur wird auch der Bedarf an Versorgungseinrichtungen in Südholstein steigen, so dass der Ausbau der Geriatrie sowie der Kurzzeit- und Tagespflege notwendig wird. Die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen der Akutmedizin und der Pflege zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger in der Region Südholstein sollte im Rahmen dieses Projektes das langfristige Ziel sein.

Mögliche Projektpartner

Stationäre Versorgung (Kliniken und Pflegezentren der Region); Ambulante Versorgung (Ambulante Pflegedienste); Krankenkassen und Verwaltung (Barmer GEK, AOK); Apotheken; Selbsthilfegruppen (Alzheimergesellschaft/ Seniorenbeiräte der Städte); Handel mit Gesundheitsprodukten (Sanitätshäuser); Sport & Freizeit (Vereine der Region); Gesunde Ernährung (Reformhäuser, Essen auf Rädern, Diätassistenten)

**Hintergrund und
Projektvorschlag**

Es ist heute bereits abzusehen, dass die Menschen länger, das heißt bis ins 67. Lebensjahr hinein, arbeiten werden. Im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel und dem damit sich abzeichnenden Mangel an Fachkräften sollte ein betriebliches Gesundheitsmanagement in der Region Südholstein eingeführt werden. Durch dieses betriebliche Gesundheitsmanagement sollen die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter in den Betrieben verlängert und die arbeitsplatzbedingten Gesundheitsschäden und Arbeitsausfälle gemindert werden. Das Engagement der Betriebe in Südholstein im Gesundheitsmanagement könnte sich als Vorteil zur Gewinnung von Fachkräften anderer Regionen erweisen.

Für die Region Südholstein ergeben sich durch die Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements eine erhöhte Lebensqualität der Arbeitskräfte, geringere Ausgaben der Betriebe durch geringere Fehlstunden der Mitarbeiter sowie eine Kostenersparnis für das Gesundheitswesen. Dieser Mehrwert für die Betriebe führt auch insgesamt zu einem Mehrwert der gesamten Region.

Projektziel

Ziel dieses Vorhabens ist es, einen Mehrwert für die Betriebe durch Prävention im Rahmen eines betrieblichen Gesundheitsmanagements in Südholstein zu erzielen.

**Aktivitäten zur
Umsetzung**

Die Grundlage dieser Projektidee bildet das zwischen 2007 und 2011 bundesweit durchgeführte Projekt „Gesunde Arbeit“, welches vom „Institut für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation GmbH“ (IQPR) initiiert und von dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie der „Initiative Neue Qualität der Arbeit“ (INQA) gefördert wurde. Zur Erprobung der Machbarkeit des Projektes wurden fünf Pilotregionen zur Verbesserung der betrieblichen Gesundheitssituation kleiner und mittlerer Betriebe (KMU) ausgewählt. Während der Aufbauphase des Projektes (2007 bis 2009) gehörte der Kreis Segeberg zu diesen Pilotregionen bevor die Aktivitäten des Projektes auf das gesamte Bundesland Schleswig-Holstein ausgeweitet wurden. Ziel des Projektes war die Etablierung eines Gesundheitsnetzwerkes, welches KMU in den Bereichen Arbeits- und Gesundheitsschutz, Gesundheitsförderung sowie betriebliche Eingliederung unterstützt, begleitet und vermittelt (vgl. IQPR 12.12.2011).

Im Rahmen dieser Projektidee sollte die Region Südholstein das Gesundheitsmanagement für Betriebe in Kooperation mit dem Netzwerk „Gesunde Arbeit“ entwickeln und ausbauen.

**Mögliche
Projektpartner**

Stationäre Versorgung (als Betrieb); Beratung; Gesunde Ernährung; IHK; Betriebe; Arbeitgeber; Netzwerk „Gesunde Arbeit“

Projektidee: Segeln + Rudern für „Ältere“

Hintergrund und Projektvorschlag

Körperliche Aktivität ist neben geistiger Fitness und gesunder Ernährung eine wichtige Vorsorgemaßnahme zum Erhalt der Gesundheit und zur Vorbeugung von Krankheiten. Deshalb ist regelmäßiger Sport oder regelmäßige Bewegung besonders für ältere Personen wichtig und gewinnt mit zunehmendem Alter an Bedeutung.

Mit dem Projekt „Segeln + Rudern für Ältere“ in der Region Südholstein könnte die Steigerung der sportlichen Aktivitäten ältere Personen weiter in die Gesellschaft einbinden. Segeln und Rudern sind sehr gut geeignete Sportarten für ältere Personen und die Region Südholstein bietet zum Beispiel mit dem Großen Segeberger See ideale Voraussetzungen zur Ausübung dieser Sportarten. Neben den Ruder- und Segelangeboten stehen hier zudem auch Möglichkeiten für weitere sportliche Tätigkeiten oder Bewegung zur Verfügung (Wanderweg).

Projektziel

Ziel dieses Vorhabens ist die Gesundheitsförderung älterer Menschen in der Region Südholstein durch sportliche Aktivitäten und die Prävention altersbedingter Krankheiten aufgrund von mangelnder Bewegung.

Aktivitäten zur Umsetzung

Zur Umsetzung dieser Projektidee sollte eine Kooperation aus Krankenkassen, regionalen Beratungsstellen und den Ruder- und Segelclubs der Region Südholstein gebildet werden, die ein Konzept zur Motivierung und Gewinnung von älteren Personen für sportliche Aktivitäten entwickeln, umsetzen und vermarkten. Eine Maßnahme zur Vermarktung von Segeln und Rudern für Ältere in der Region Südholstein wäre die gemeinsame Entwicklung und Gestaltung von zielgruppenorientierten Flyern und Informationsbroschüren zu den sportlichen Angeboten innerhalb der Region. Diese Flyer und Informationsbroschüren könnten bei Ärzten und Seniorentreffs ausgelegt werden um die Zielgruppe der älteren Personen direkt anzusprechen. Denkbar ist auch, auf Basis dieser Projektidee, die sportlichen Angebote für Ältere über Segeln und Rudern hinaus zu erweitern.

Mögliche Projektpartner

Krankenkassen und Verwaltung; Beratung (Infoveranstaltung durch Krankenkassen); Sport und Freizeit (Ruder- und Segelclubs); Gesunde Ernährung (ggf. in Kooperation mit Gastronomie)

**Hintergrund und
Projektvorschlag**

Hygiene und Infektionsschutz haben in der stationären und ambulanten Versorgung einen hohen Stellenwert. Durch die Hygieneverordnung des Landes Schleswig-Holstein soll die Infektionsprävention der stationären und bestimmten ambulanten Versorgungseinrichtungen weiter verbessert und standardisiert werden (vgl. MASG, 23.11.2011). Die Mehrzahl der in den Krankenhäusern auftretenden Keime wird von den Patienten schon vor dem Krankenhausaufenthalt erworben. Daher sollten Arztpraxen und Pflegeheime in die Infektionsprävention einbezogen werden (vgl. KGSH 14.12.2011).

Die stationären und ambulanten Versorgungseinrichtungen der Region Südholstein sind durch die Hygieneverordnung des Landes Schleswig-Holstein dazu verpflichtet, Hygienestandards einzurichten und diese einzuhalten. Zu diesen Standards gehören u. a. die Schulung und die Fortbildung des gesamten Personals der stationären Versorgung sowie die Ernennung von Hygienefachpersonal und Krankenhaushygienikern.

Im Rahmen dieser Projektidee sollen den medizinischen Fachkräften und der Bevölkerung der Region Südholstein Lehr- und Informationsunterlagen mittels moderner und internetbasierter E-Learningplattformen zum Thema Hygiene zeit- und ortsunabhängig vermittelt und zugänglich gemacht werden.

Projektziel

Ziel dieses Vorhabens ist die optimale Schulung des medizinischen Fachpersonals in Südholstein mittels E-Learning-Programmen zur Umsetzung der Hygieneverordnung in der stationären und ambulanten Versorgung.

**Aktivitäten zur
Umsetzung**

Die Umsetzung der Hygieneverordnung für stationäre und ambulante Versorgungseinrichtungen sowie die Aus- und Fortbildungen des medizinischen Personals erfolgt durch die Träger des Krankenhauses. Eine Kooperation der stationären und ambulanten Einrichtungen in der Region Südholstein könnte den Inhalt sowie die Umsetzung der Schulungen und Fortbildungen entwickeln. Mithilfe von internetbasierten E-Learning-Programmen ist der Zugang zu Lehr- und Informationsunterlagen und die Durchführung von Online-Schulungen zum Thema Hygiene und speziell der Hygieneverordnung sowohl für medizinische Fachkräfte als auch für die Bevölkerung der Region Südholstein gegeben. Diese Online-Schulungen könnten auch als „App“, eine Anwendung für Smartphones und Tablet-PCs, angeboten werden, so dass diese individuell, zu jeder Zeit und an jedem Ort abgerufen werden können.

**Mögliche
Projektpartner**

Stationäre Versorgung (Kliniken der Region Südholstein); Einrichtungen für ambulantes Operieren; Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen; Dialyseeinrichtungen; Tageskliniken; technische Anbieter von E-Learning-Programmen

7.2. Wirtschaftsfaktor Gesundheit

Wirtschaftsfaktor Gesundheit

Projektidee: Gemeinsam lernen – die organisationsinterne Wertschöpfungskette

Hintergrund und Projektvorschlag

Die Grundidee dieses Projektes ist es, die stationäre Versorgung der Region Südholstein durch eine Optimierung der organisationsinternen Wertschöpfungskette effizienter zu gestalten. Die Steigerung der Effizienz spiegelt sich insbesondere in der Optimierung der Arbeitsabläufe und der optimalen Ausnutzung der Ressourcen wider. Mit der effizienten Optimierung wird langfristig das Ziel verfolgt, die Qualität der Behandlung zu steigern.

Konkret bedeutet dies, dass sich die Fachkräfte in den Kliniken und Krankenhäusern auf ihren Tätigkeitsschwerpunkt der Patientenbehandlung konzentrieren. Stress und Zeitnot könnten durch verbesserte Kommunikation untereinander reduziert werden. Die Benutzung der Geräte wird so koordiniert, dass diese kaum Leerlaufzeiten haben und optimal ausgelastet sind. Die Optimierung der Wertschöpfungskette könnte versteckte Kosten aufdecken, die durch unwirtschaftliche Arbeitsabläufe entstehen.

Durch die Optimierung der Wertschöpfungskette wird ein genereller Qualitätsanstieg in den jeweiligen Kliniken erreicht. Dies hat auch positive Effekte auf die Behandlungsqualität, die unmittelbar den Patienten erreichen.

Projektziel

Ziel des Vorhabens ist die Steigerung der Effizienz durch die Optimierung der organisationsinternen Wertschöpfungskette in der stationären Versorgung.

Aktivitäten zur Umsetzung

Mithilfe von Behandlungspfaden können Ablaufpläne erstellt werden, die unter Berücksichtigung von medizinischen Leitlinien Behandlungsprozesse steuern und dokumentieren. Behandlungspfade werden unter Wahrung der festgelegten Behandlungsqualität und der verfügbaren und nutzbaren Ressourcen entwickelt. Die Unterstützung durch eine externe Unternehmensberatung wäre hilfreich um die Leistungsprozesse zielgerichtet zu optimieren.

Ein interner und abteilungsübergreifender Arbeitskreis (soweit nicht bereits vorhanden) könnte die Kommunikation innerhalb der Organisation verbessern und zu einer Optimierung der Wertschöpfungskette führen. Komplexe Entscheidungen und Analysen könnten mit Hilfe des Arbeitskreises erörtert und bearbeitet werden.

Mögliche Projektpartner

Stationäre Versorgung (Krankenhäuser und Kliniken der Region)

**Hintergrund und
Projektvorschlag**

Diabetes ist eine zivilisationsbedingte Volkskrankheit mit nahezu stetig steigenden Fallzahlen. In den Jahren von 1998 bis 2007 stieg der Anteil der bundesweiten Diabetespatienten an der Gesamtbevölkerung von 5,9 % auf 8,9 %, dies entspricht gut 7 Mio. Diabetespatienten in 2007. Rund 90 % der betroffenen Patienten erkranken vor allem an Typ-2-Diabetes, welches durch starkes Übergewicht, mangelnder körperlicher Bewegung und ungesunder Ernährung ausgelöst wird (vgl. Hauner 16.11.2011). In Schleswig-Holstein leiden derzeit ca. 220.000 Menschen an Diabetes. Ungefähr 80 % der Diabetiker sind Typ-2 Diabetiker und älter als 65 Jahre und erkranken meist nach ihrem 50. Lebensjahr. 20 % der Diabetiker sind Typ-1 Diabetiker und erkranken in jungen Jahren (vgl. DDB SH, 10.11.2011).

Um Diabetespatienten in Südholstein eine optimale Versorgung zu gewährleisten, soll im Rahmen dieser Projektidee ein Diabetes-Gesundheits-Netzwerk entwickelt und ambulante und stationäre Diabetesangebote in Südholstein vernetzt werden. Dieses Gesundheits-Netzwerk würde bei einer steigenden Anzahl betroffener Patienten eine leistungsfähige Versorgung im Bereich der Pflege und Therapie sicherstellen. Neben der Versorgung und Behandlung der Diabetespatienten sollen die Risikogruppen aufgeklärt und vorbeugend beraten werden. Das Gesundheits-Netzwerk schafft dadurch eine Verbesserung der Diabetesversorgung und eine umfassende Diabetesprävention in Südholstein. Ein gut ausgebautes und gut strukturiertes Gesundheits-Netzwerk kann die sehr unterschiedlich ausgeprägten Krankheitsbilder und Krankheitsverläufe der Diabetespatienten optimal versorgen und begleiten.

Projektziel

Diabetes soll bei Patienten mithilfe eines Diabetes-Gesundheits-Netzwerkes in Südholstein frühzeitig diagnostiziert, optimal geschult und während des Krankheitsverlaufes begleitet werden.

**Aktivitäten zur
Umsetzung**

Um den Diabetespatienten schnelle und unmittelbare Hilfe zukommen zu lassen, sollte das Gesundheits-Netzwerk das Angebot nach den Bedürfnissen der betroffenen Patienten gestalten und präsentieren. Das öffentliche Angebot des Diabetes-Gesundheits-Netzwerkes Südholstein sollte überschaubar gestaltet werden, so dass die Patienten die für ihre Bedürfnisse wichtigen Informationen und Angebote erreichen können. Ein gut strukturiertes Diabetes-Gesundheits-Netzwerk in Südholstein bedarf der Vernetzung der regionalen Gesundheitsakteure. Durch die Koppelung der Kompetenzen ist es den Akteuren der Region möglich, die Diabetespatienten optimal zu versorgen und die Risikogruppen präventiv zu beraten. Mit Informationsveranstaltungen kann das Gesundheits-Netzwerk auf deren Angebote und Möglichkeiten in der Prävention und Aufklärung sowie der Pflege und Therapie aufmerksam machen.

**Mögliche
Projektpartner**

Stationäre Versorgung; Ambulante Versorgung; Krankenkassen und Verwaltung; Apotheken; Pharmazeutische Industrie; Handel mit Gesundheitsprodukten; Sport und Freizeit; Gesunde Ernährung

**Hintergrund und
Projektvorschlag**

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, der steigenden Konkurrenz um Fachkräfte und der Feminisierung des Arztberufes ist es notwendig, ein familienfreundliches Umfeld mit der Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf zu schaffen. Insbesondere Fach- und Assistenzärzte sowie junge Ärztinnen und Ärzte, die sich in der Familiengründungsphase befinden, sollten in der Region Südholstein ein gut entwickeltes familienfreundliches Umfeld vorfinden.

Durch die Attraktivitätssteigerung der weichen Standortfaktoren in der Region Südholstein sollen die vorhandenen Fach- und Assistenzärzte weiterhin an die Region Südholstein gebunden und darüber hinaus neue junge Ärzte gewonnen werden. Durch die Schaffung eines familienfreundlichen Arbeitsplatzes und Arbeitsumfeldes sollen die Ausfälle von Ärzten vermieden werden. Personelle Ausfälle können durch persönliche Umstände (Alleinerziehend, Schwangerschaft), Krankheit der Angehörigen oder einer mangelnden sozialen Infrastruktur hervorgerufen werden. Mithilfe einer gut ausgebauten sozialen Infrastruktur im Arbeitsumfeld und familienfreundlichen Arbeitsplätzen könnten Arztberufe in Südholstein flexibler gestaltet werden und einen Anreiz für die Gewinnung neuer Fachärzte geben.

Projektziel

Ziel des Vorhabens ist es, familienfreundliche Arbeitsplätze für Fach- und Assistenzärzte in Südholstein zu schaffen.

**Aktivitäten zur
Umsetzung**

Um neue Fachärzte zu gewinnen und bereits ansässige Ärzte weiterhin zu binden, sollte die soziale Infrastruktur in Südholstein ausgebaut und gestärkt werden. Dies schließt insbesondere eine Auswahl an Schulen, Kindertagesstätten (evtl. in stationäre Versorgung integriert), Tagespflegen und ambulanten Angeboten ein, die den Fachärzten ein geeignetes soziales Umfeld bieten. Unterstützung bei der Suche nach einer Wohnung, einer Kindertagesstätte oder einer Schule würde die neugewonnenen Ärzte beim Einleben in ihr neues Umfeld und die Region Südholstein entlasten. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten sind individuell angepasste und flexible Arbeitszeitmodelle besonders wichtig. In Kooperation mit regionalen Tourismuseinrichtungen sollten Mutter-Vater-Kind-Kuren, Urlaube oder Freizeitaktivitäten angeboten werden, um außerhalb des Arbeitsalltages eine Abwechslung für junge Familien zu bieten. Eine möglichst große Bandbreite an familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen in Südholstein wäre mit individuellen Konzepten an verschiedenen Standorten der Region umsetzbar.

**Mögliche
Projektpartner**

Stationäre Versorgung; Ambulante Versorgung; Sport und Freizeit; Service-/ Betreutes Wohnen; Gesundheitstourismus; Soziale und Schulische Einrichtungen; Kita's; Tagespflegen

Projektidee: Neue Koalitionen – Dienstleistungsoffensive in Hotel und Klinik

Hintergrund und Projektvorschlag

Mit dem Aufbau neuer Koalitionen zwischen Hotellerie und Kliniken soll im Rahmen dieser Projektidee eine Dienstleistungsoffensive in Hotel und Klinik in der Region Südholstein initiiert werden. Beide Koalitionspartner haben spezielle Dienstleistungs Kompetenzen, die durch gegenseitigen Austausch zu einem Mehrwert beim jeweiligen Partner führen. Die Hotellerie erweitert in diesem Zusammenhang ihr Angebot im Bereich der medizinischen Kompetenzen, die Kliniken im Bereich der Serviceleistungen. Ein langfristiges Ziel der Koalitionspartner der Region Südholstein wäre eine Steigerung der medizinischen Angebote der Hotellerie und eine Erweiterung der Unterbringung von Begleitpersonen der Patienten in den Kliniken. Die Verknüpfung von Hotellerie und Kliniken wäre ein herausragendes Leistungsmerkmal der Region Südholstein und bietet somit ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Regionen.

Projektziel

Ziel des Vorhabens ist die Gewinnung neuer Gäste/Patienten in Südholstein durch den Aufbau von Koalitionen und der Bündelung der Kompetenzen von Hotel und Klinik.

Aktivitäten zur Umsetzung

Die Kreise und Kommunen der Region Südholstein sollten den Prozess der Koalitionsbildung von Hotellerie und Kliniken initiieren. Mithilfe von überregionalen Akteuren wie zum Beispiel der IHK zu Lübeck und dem Kompetenzzentrum Gesundheitstourismus kann die Koalition begleitet und unterstützt werden. Für die neu gebildete Koalition von Hotel und Klinik wäre in diesem Zusammenhang eine Vernetzung mit den niedergelassenen Ärzten und den spezialisierten Vertriebsstrukturen der regionalen Tourismuseinrichtungen hilfreich. Die Qualitätssteigerung der Koalitionen zwischen Hotellerie und Kliniken in Südholstein könnte durch wechselseitige Mitarbeiter-Qualifikation erreicht werden. Servicetrainings für die Mitarbeiter der stationären Versorgung und Erste-Hilfe-Kurse für die Mitarbeiter der Hotellerie wären eine der ersten Aktivitäten, um die jeweiligen Kompetenzen zu bündeln. Durch die Einbindung von bestehenden Marketing- und Vertriebsstrukturen der Region kann Südholstein das Alleinstellungsmerkmal der Verknüpfung von Hotel und Klinik mit der Bündelung von Kompetenzen präsentieren und vermarkten.

Mögliche Projektpartner

Stationäre Versorgung (Segeberger Kliniken, Schön Klinik Bad Bramstedt); Ambulante Versorgung (Segeberger Kliniken, Schön Klinik Bad Bramstedt); Kur- und Bäderwesen; Beratung; Sport und Freizeit; Gesundheitstourismus (Vitalia Seehotel, Gutsmann Hotel)

**Hintergrund und
Projektvorschlag**

Die Region Südholstein verfügt über telemedizinische Kompetenzen in den Krankenhäusern und Kliniken, die von den Häusern auch bereits in die Praxis umgesetzt wurden. Diese erprobten und erfolgreich durchgeführten telemedizinischen Angebote und Anwendungen (wie z. B. elektronische Überwachung von EKG, Gewicht und Blutdruck), sollen auf die gesamte Region Südholstein ausgedehnt und insbesondere auch in die ambulanten Versorgungseinrichtungen integriert werden. Die Erweiterung der telemedizinischen Kompetenzen auf die gesamte Region würde die Profilierung Südholsteins als Vorreiterregion in einem innovativen Medizinbereich vorantreiben. Mithilfe von Marketingmaßnahmen könnte die Wirtschaftlichkeit der kostenintensiven Telemedizin und das Angebot der telemedizinischen Anwendungen der Region Südholstein gesteigert werden.

Als ein erstes konkretes Anwendungsfeld könnten die erworbenen telemedizinischen Kompetenzen der Region Südholstein beispielsweise auf den Bereich der Geburtenvorsorge und der Entbindung angewendet werden.

Projektziel

Ziel des Vorhabens ist es, die Telemedizin in Südholstein im ambulanten und stationären Bereich unter der Berücksichtigung medizinischer und wirtschaftlicher Aspekte zu etablieren.

**Aktivitäten zur
Umsetzung**

Um Kooperationspartner für den Transfer der telemedizinischen Anwendung auf die gesamte Region Südholstein zu gewinnen, sollten für den Bereich der Geburtenvorsorge Ärzte und Hebammen der stationären Versorgung in den Prozess eingebunden werden. Die Verbreitung des erweiterten telemedizinischen Angebots im Bereich der Geburtenvorsorge und der Entbindung der Region Südholstein könnte über die allgemeinmedizinischen Praxen der Region erfolgen. Durch individuell angepasste Marketingmaßnahmen würde das innovative telemedizinische Angebot auf Informationsveranstaltungen oder in der Presse beworben werden.

**Mögliche
Projektpartner**

Stationäre Versorgung (Telemedizinzentrum der Segeberger Kliniken + weitere Krankenhäuser der Region); Ambulante Versorgung (Ärztennetze, Haus- und Fachärzte, Hebammen); Krankenkassen und Verwaltung; Medizin- und Gerontotechnik; Service-/Betreutes Wohnen

Projektidee: TEMPiS Schleswig-Holstein - Schlaganfallversorgung in Schleswig-Holstein

Hintergrund und Projektvorschlag

Grundidee dieses Projektes ist die Verbesserung der medizinischen Versorgung von Schlaganfallpatienten durch Telemedizin in Schleswig-Holstein. Die Initiierung dieses Projektes könnte von der Region Südholstein in Form einer Pilotregion ausgehen. Die Projektidee orientiert sich am Projekt TEMPiS (Telemedizinisches Projekt zur integrierten Schlaganfallversorgung), welches aufgrund eines Versorgungsgefälles für Schlaganfallpatienten in Süd-Ost-Bayern entwickelt wurde. Die Kompetenzen der überregionalen Stroke Units werden im Rahmen eines Netzwerkes und durch telemedizinische Anbindung den regionalen Versorgungskliniken verfügbar gemacht (vgl. TEMPiS, 16.11.2011).

Aufgrund der ungleichen Verteilung der Stroke Units (Schlaganfall-Spezialeinrichtungen) in Schleswig-Holstein sollte eine flächendeckende moderne telemedizinische Versorgung von Schlaganfallpatienten eingerichtet werden. Konkret bedeutet dies die Kooperation von stationärer und ambulanter Versorgung mit den Stroke Units. Um die optimale Versorgungssituation auch im ländlichen Raum Schleswig-Holsteins zu gewährleisten, könnte eine telemedizinische Vernetzung der Schlaganfallversorgung für die Region Südholstein initiiert werden. Eine Verbesserung der Versorgungssituation vermindert Folgeschäden und schafft eine schnellere Wiederherstellung der Lebensqualität der Schlaganfallpatienten und führt so auch insgesamt zu einer geringeren gesundheitsökonomischen Belastung.

Projektziel

Ziel dieses Vorhabens ist die Verbesserung der Schlaganfallversorgung in Schleswig-Holstein.

Aktivitäten zur Umsetzung

Im Rahmen dieser Projektidee sollte zunächst durch eine Situations- und Bedarfsanalyse ermittelt werden, wie hoch der Bedarf an einer flächendeckenden Versorgung von Schlaganfallpatienten und an einer Vernetzung der Schlaganfallversorgung ist. Anhand dieser Analyse lässt sich der Umfang der Projektentwicklung bemessen. Die Vernetzung der Stroke Units mit den stationären und ambulanten Versorgungseinrichtungen der Region Südholstein wäre ein erster Schritt, um die Versorgungssituation innerhalb der Region zu stärken. Diese Maßnahme könnte anschließend auf das gesamte Bundesland übertragen werden. Fortbildungen und Kurse der Schlaganfallzentren sorgen für eine kontinuierliche Qualitätssicherung in den stationären und ambulanten Einrichtungen. Die Entwicklung eigener Schlaganfallstationen wäre ein langfristiges Ziel der stationären Versorgung in Schleswig-Holstein. Telemedizinische Anwendungen werden bei der Erstversorgung vor Ort genutzt, um die weitere Vorgehensweise mit den Stroke Units abzusprechen und weitere Behandlungsschritte einzuleiten. Die Verwendung von mobilen Einsatzfahrzeugen mit spezieller Ausrüstung für Schlaganfallpatienten (z. B. CT), würde die Versorgungssituation weiter verbessern.

Mögliche Projektpartner

Stationäre Versorgung (Stroke Units in Bad Segeberg); Ambulante Versorgung; Selbsthilfe; Reha und Rettungswesen

**Projektidee:
Sicher sein - Touristische Angebote für „Risiko-Gäste“
(Diabetes/ Herz)**

**Hintergrund und
Projektvorschlag**

Mithilfe der vorhandenen und gut ausgebauten medizinischen Infrastruktur Südholsteins und der Unterstützung von E-Health soll im Rahmen dieses Projektes das touristische Angebot für sogenannte „Risiko-Gäste“ (u. a. Diabetes-, Schlaganfall- und Herzinsuffizienzpatienten) im Umfeld der Stadt Hamburg erweitert werden. „Risiko-Gäste“ müssen auch während ihres Urlaubes in ärztlicher oder therapeutischer Betreuung sein oder mindestens unter telemedizinischer Überwachung stehen. Die Region Südholstein ermöglicht den „Risiko-Gästen“ mit der Unterstützung von E-Health (z. B. Fernüberwachung der Vitaldaten) die Vereinbarkeit von medizinischer Überwachung und der Nutzung der touristischen Angebote. Durch die touristischen Kompetenzen und der in diesem Projekt zusammengeführten medizinischen und therapeutischen Versorgungsstrukturen in Südholstein erhöht sich das Sicherheitsgefühl der erkrankten Urlauber und deren pflegenden Angehörigen während des Urlaubes.

Projektziel

Ziel dieses Vorhabens ist es, Erkrankten und ihren pflegenden Angehörigen durch die Unterstützung von E-Health die Möglichkeit zu bieten, einen sicheren Urlaub in Südholstein wahrzunehmen.

**Aktivitäten zur
Umsetzung**

Zur erfolgreichen Umsetzung dieser Projektidee ist ein Konzept zu entwickeln, welches die erforderlichen Akteure, Leitgedanken und Eckpunkte berücksichtigt und die individuellen Gegebenheiten der Region Südholstein einbezieht. Die erforderlichen Akteure der Region Südholstein, bestehend aus dem Hotel- und Gastgewerbe, Ärzten, stationärer und ambulanter Versorgung, Therapeuten, Krankenkassen und E-Health-Einrichtungen wie zum Beispiel die der Segeberger Kliniken, sollten an einem Runden Tisch die Konzeptideen entwickeln. Anschließend sollten diese in Kooperation mit allen Beteiligten umgesetzt werden. Die neu entwickelten und konzipierten Angebote der Region Südholstein müssen mithilfe der Öffentlichkeitsarbeit überregional und zielgruppenorientiert vermarktet werden. Insbesondere der Vertrieb über das Gesundheitstouristische Informationsportal (GTI) des Deutschen Heilbäderverbandes e.V. (DHV) würde auf die neuen touristischen Angebote für „Risiko-Gäste“ der Region Südholstein aufmerksam machen (vgl. DHV, 16.11.2011). Flankierend sollte die regionale Angebotsstruktur im medizinisch-therapeutischen und touristischen Segment erhöht und die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in der Region Südholstein für die „Risiko-Gäste“ erweitert werden.

**Mögliche
Projektpartner**

Stationäre Versorgung (Segeberger Kliniken, E-Health-Zentrum); Ambulante Versorgung; Krankenkassen und Verwaltung; Kur- und Bäderwesen; Sport und Freizeit; Wellness; Gesundheitstourismus (Initiative Gesundheitstourismus)

**Hintergrund und
Projektvorschlag**

Grundidee dieses Projektes ist es, auf Basis einer IT-gestützten Plattform ein virtuelles Expertennetzwerk aus Ärzten der ambulanten und stationären Versorgung in Südholstein zu entwickeln. Mit der Einführung eines solchen ärztlichen Expertennetzwerkes könnte den Ärzten der Region Südholstein ein uneingeschränkter Wissenstransfer untereinander ermöglicht werden.

Mithilfe des virtuellen Expertennetzwerkes soll eine Grundlage geschaffen werden, welche den Haus- und Fachärzten der ambulanten und den Ärzten der stationären Versorgung den direkten Kontakt und Wissensaustausch untereinander ermöglicht. Erfahrungen und Berichte können über die sektoralen Grenzen hinweg zeit- und ortsunabhängig genutzt und für alle Ärzte der Region zugänglich gemacht werden. Durch diese Zusammenführung und Verdichtung des regionalen Expertenwissens trägt das ärztliche Expertennetzwerk zur Steigerung der Behandlungsqualität bei.

Dies spielt insbesondere vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Entwicklungen der ärztlichen Versorgung speziell im ländlichen Raum eine besondere Rolle. Aufgrund der Altersstruktur der Ärzteschaft und den Schwierigkeiten, Arztsitze in ländlichen Gebieten neu zu besetzen, steht auch die Qualität der Versorgung vor zukünftigen Herausforderungen.

Projektziel

Ziel dieses Vorhabens ist es, eine standortunabhängige Bündelung von Expertenwissen zu generieren und in der Region verfügbar zu machen.

**Aktivitäten zur
Umsetzung**

Die Schaffung einer IT-gestützten Infrastruktur für ein virtuelles Expertennetzwerk ist die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes. Mit der Einführung einer Kommunikationssoftware ist eine möglichst schnelle Verbindung verschiedener Akteure möglich, die sowohl zeit- als auch ortsunabhängig ist. Ärzte können Behandlungsmuster, Diagnosen und Erfahrungen via Videokonferenz mit ihren Kollegen austauschen und teilen. Ein Chatroom wäre eine weitere Option um das gesammelte Wissen und die gemachten Erfahrungen mit den Kollegen auszutauschen. Mithilfe eines digitalen Dokumententransfers könnten die Ärzte einen direkten Zugriff auf wichtige Dokumente, Befunde und Unterlagen erlangen, die eine Diagnose erleichtern oder beschleunigen könnten. Um die Arbeitsabläufe zu standardisieren und gegebenenfalls effizienter zu gestalten, sollten Systemschulungen für die Ärzte in der Region durchgeführt werden.

**Mögliche
Projektpartner**

Stationäre Versorgung (Klinikverbund); Ambulante Versorgung (Hausärzte, Fachärzte)

7.3. Gesundheit leben

Gesundheit leben

Projektidee: „Das Adipositas Jahr“

Hintergrund und Projektvorschlag

Adipositas, auch Fettleibigkeit, ist eine chronische zivilisationsbedingte Krankheit, die steigende Fallzahlen aufweist. Erwachsene mit einem Body-Mass-Index (Bewertung des Körpergewichts in Relation zur Körpergröße) über 30 werden als stark übergewichtig und somit in den Adipositas Grad I eingestuft. Die Gründe für Adipositas können genetisch oder psychisch bedingt sein. Häufige Ursachen sind ungesunde und fettreiche Ernährung sowie mangelnde Bewegung. Der Anteil der übergewichtigen erwachsenen Männer im Bundesgebiet ist zwischen 1999 und 2009 von 56 % auf 60 % gestiegen, der Anteil der Frauen von 40 % auf 43 % (vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland, 22.11.2011).

Mit der Konzipierung eines „Adipositas Jahres“ könnten die steigenden Adipositas Erkrankungen in der Gesundheitsregion Südholstein eingedämmt und ein nachhaltiges Gesundheitsbewusstsein in der Region verankert werden. Während des „Adipositas Jahres“ sollten aktuelle und neue Themen rund um die Adipositas (Sport, Ernährung, Therapie, operative Behandlungen, Prävention) behandelt werden, um die Bevölkerung umfassend über Ursachen, Verlauf, Behandlung und Prävention von Adipositas aufzuklären.

Projektziel

Ziel dieses Vorhabens ist es, die Ursachen und Folgen der Adipositas in Südholstein zu minimieren und das Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung in Südholstein insgesamt zu erhöhen.

Aktivitäten zur Umsetzung

Die Initialisierung zur Umsetzung einer solchen Projektidee könnte durch einen Runden Tisch erfolgen, an dem alle kooperierenden Akteure aus der Region Südholstein ein Konzept zum „Adipositas Jahr“ entwickeln. Zur erfolgreichen Vermarktung des Konzeptes sollte eine Corporate Identity entwickelt werden, unter der alle Aktionen (gemeinsames Logo, Flyer, Slogan, etc.) im Rahmen des Adipositas Jahres durchgeführt werden. Gesellschaftliche Vorbilder könnten als Botschafter fungieren und das Konzept außerhalb der Region präsentieren.

Mithilfe von Vortragsreihen und speziellen Gesundheitstagen sollten Interessierte und vor allem Betroffene über Präventionsmöglichkeiten, Beratungsstellen und Therapiemöglichkeiten aufgeklärt und informiert werden. Im Rahmen des „Tags der offenen Tür“ könnten Einrichtungen in Südholstein wie beispielsweise Therapiezentren, den Interessierten Einblicke in die täglichen Abläufe gewähren. Zudem sollten Aufklärungs- und Präventionskampagnen an Schulen durchgeführt werden.

Mögliche Projektpartner

Stationäre und ambulante Versorgung; Krankenkassen und Verwaltung; Apotheken; Kur- und Bäderwesen; Selbsthilfegruppen; Medizin- und Gerontotechnik; Gesundheitshandwerk; Beratungsstellen; Pharmazeutische Industrie; Handel mit Gesundheitsprodukten; Sport, Freizeit und Wellness; Gesunde Ernährung; Gesundheitstourismus; Schulen, soziale Organisationen

**Hintergrund und
Projektvorschlag**

Bewegung ist im Allgemeinen wichtig für die Gesundheit und beugt Krankheiten vor. Die Region Südholstein sollte sich im Rahmen dieser Projektidee das Ziel setzen, die Bürgerinnen und Bürger zu mehr Bewegung zu motivieren um zivilisations- und altersbedingten Krankheiten vorzubeugen. Insbesondere die Personengruppen mit geringem sportlichen Interesse sollen über die für sie geeigneten sportlichen Aktivitäten aufgeklärt und motiviert werden. Die Aktivierung dieser Personengruppen zur sportlichen Aktivität trägt zur Prävention von Krankheiten und der Minimierung von Kosten im Gesundheitswesen der Region Südholstein bei. Durch eine aktive und gesundheitsbewusste Gesellschaft und die gesundheitsfördernden Einrichtungen in Südholstein könnte es zu einer Steigerung der Attraktivität der Region kommen.

Projektziel

Ziel dieses Vorhabens ist es, die Gesundheit der Menschen durch Bewegung und sportlicher Aktivität zu fördern.

**Aktivitäten zur
Umsetzung**

Die Entwicklung eines umsetzungsorientierten Konzeptes in Südholstein sollte mithilfe einer Aktionsgruppe initiiert werden. Die regionalen Akteure aus der ambulanten Versorgung, den Krankenkassen, der Verwaltung und den Sport- und Freizeiteinrichtungen sollten auf Grundlage der individuellen Gegebenheit Südholsteins ein Konzept entwickeln, das die sportliche Attraktivität der Region stärkt. Die entwickelten Angebote sollten für die sportliche Aktivierung aller Altersgruppen konzipiert werden, so dass Kinder und Jugendliche sich schon in frühen Jahren für die Bewegung begeistern können, um zivilisationsbedingten Krankheiten (Diabetes, Adipositas) vorzubeugen. Ältere Personen sollten sportlich aktiv werden, um altersbedingten Krankheiten entgegenzuwirken.

Die im Rahmen dieser Projektidee entwickelten Konzepte müssen mithilfe der Öffentlichkeitsarbeit einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Die Sport und Freizeiteinrichtungen und ambulanten Versorger (Ärzte, Physiotherapeuten und therapeutische Trainingszentren) können spezielle Angebote, zum Beispiel zur Bewegungsanalyse oder zum Umgang mit physischen Einschränkungen beim Sport, durch Plakate und Informationsbroschüren bewerben. Aktions- und Sportveranstaltungen könnten zudem von Krankenkassen unterstützt oder gesponsert werden.

**Mögliche
Projektpartner**

Ambulante Versorgung (Ärzte, Physiotherapeuten, Trainingszentren à therapeutisch/ evtl. Sekundärprävention; Krankenkassen und Verwaltung; Sport und Freizeit (Fitnessclubs- nicht therapeutisch, Sportverein)

**Hintergrund und
Projektvorschlag**

Gesundheitsvorsorge und Gesundheitserhaltung sind zentrale Themen der Gesundheitsaufklärung. Insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels ist die Verringerung der Morbidität, also die Krankheitshäufigkeit bezogen auf bestimmte Bevölkerungsgruppen, in der Region Südholstein von besonderer Bedeutung. Im Rahmen dieses Projektes sollte die Eindämmung der Morbidität mit der Gesundheitserhaltung gekoppelt werden. Die Steigerung des Gesundheitsbewusstseins soll langfristig zu besserer Gesundheit der Bevölkerung in Südholstein und damit auch zu mehr Lebensqualität in der Region Südholstein führen. Durch das im Rahmen dieser Projektidee gesteigerte Gesundheitsbewusstsein könnten langfristig krankheitsbedingte Kosten im Gesundheitswesen eingespart werden. Die gesundheitsbewusste Lebensweise sollte zudem in der Gesellschaft, den Organisationen und Einrichtungen der Region Südholstein verankert werden.

Projektziel

Ziel dieses Projektes ist die frühzeitige Erziehung zu gesundheitsbewussten Lebensstilen und die Vermeidung von Folgeerkrankungen in Südholstein

**Aktivitäten zur
Umsetzung**

Um die Aktivitäten zur Umsetzung dieser Projektidee zielgerichtet zu steuern, sollte ein regionales Netzwerk aus ambulanten Versorgungseinrichtungen, Krankenkassen und sozialen Einrichtungen (Kindergärten/ Schulen) entwickelt werden. Dieses Netzwerk entwirft im ersten Schritt ein grundlegendes Konzept für Südholstein, um die Eckpunkte und Leitgedanken dieser Projektidee zu erfassen. Anschließend wird dieses Konzept in Kooperation mit den Akteuren der Region Südholstein umgesetzt. Es sollten gezielt potenzielle Sponsoren wie Krankenkassen angesprochen werden, um die Vermarktung des Projektes finanziell zu unterstützen.

Die Gesundheitsaufklärung innerhalb der Region Südholstein beginnt schon bei Kleinkindern, so dass Kindergärten und Grundschulen bei der Umsetzung des Konzeptes unbedingt integriert werden sollten. Elementare Maßnahmen zur Gesundheitsaufklärung in den Schulen und Kindergärten der Region Südholstein sind die Förderung regelmäßiger Bewegung, die Erklärung von gesundheitsfördernder Ernährung und das handlungsorientierte Erleben und Einüben eines gesunden Lebensstils. In diesem Zusammenhang könnte das bundesweit erfolgreiche Programm der Adipositasprävention der „Tiger Kids“ aufgegriffen werden.

**Mögliche
Projektpartner**

Ambulante Versorgung; Krankenkassen und Verwaltung; Selbsthilfe; Gesunde Ernährung; Kindergärten/ Schulen

8. Der Umsetzungsprozess

Fazit

Die Erstellung des Leitbildes erfolgte in einem mehrmonatigen Prozess, in dem eine Vielzahl von Personen integriert waren. Hier ist zum einen die Lenkungsgruppe zu nennen, die in mehreren gemeinsamen Projekttreffen die Studie konstruktiv begleitete. Zum anderen brachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden Workshops wertvolle inhaltliche Einschätzungen und Ideen für Projekte in den Prozess ein.

Ziel des Leitbildprozesses war es, aufzuzeigen, in welchen Handlungsfeldern die Menschen und Organisationen in Südholstein in partnerschaftlicher Kooperation zusammenarbeiten, um – und das stand im Fokus - die Wettbewerbsfähigkeit der Gesundheitswirtschaft zu stärken. Es wurden gemeinsam diejenigen Handlungsfelder aufgezeigt, die für eine partnerschaftliche Kooperation von besonderer Relevanz sind und in die Organisationen in Südholstein ihre Stärken oder Potenziale für Kooperationen einbringen können. Diese Handlungsfelder beinhalten spezifische Themen, die geeignet sind, in Kooperationsprojekten entwickelt zu werden. Erste Ideen für solche Kooperationsprojekte sind in den Workshops zusammengetragen und entwickelt worden.

Der Leitbildprozess war ein Auftakt zur Systematisierung gemeinsamer Aktionen mehrerer unabhängiger Partner.

Umsetzung

Im Mittelpunkt bei den beteiligten Gesundheitsakteuren steht jetzt die Aufgabe an, das Leitbild als Orientierung für zukünftiges gemeinsames Handeln zum „Leben zu erwecken“.

Die Verantwortung zur Umsetzung des Leitbildes liegt bei den regionalen Gesundheitsakteuren. Sie bestimmen den Ablauf zur Umsetzung und den Erfolg der Maßnahmen. Zur strategischen Steuerung sollte die Lenkungsgruppe des Leitbildprozesses ihre künftige Rolle besprechen, bzw. wie so eine Steuerung künftig organisiert werden könnte – im Rahmen bestehender oder neuer Strukturen.

Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung kommt MedComm als Treiber zu. Die Netzwerkorganisation MedComm sollte das Leitbild auch als Orientierung für ihr eigenes Handeln und ihre Aktionen nutzen. Zur Umsetzung der Inhalte des Leitbildes sind Ressourcen seitens des Netzwerkmanagements als auch eine Finanzierung der Umsetzungsaktionen wichtige Erfolgsfaktoren. Hier müssen realistische Ziel-Mittel-Relationen gewählt werden. MedComm wird sicher eher eine Koordinations- denn eine Umsetzungsaufgabe leisten können.

Weitere bedeutende Treiber in der Region sollten die Aktivregionen Alsterland, Holsteiner Auenland und Holsteins Herz sein. Sie könnten die Umsetzung des Leitbildes forcieren und z. B. Projektträgerschaften initiieren. Insbesondere vor dem Hintergrund einer neuen Förderperiode für den ländlichen Raum in Schleswig-Holstein ab dem Jahr 2013 könnten die Aktivregionen das Leitbild Gesundheit sehr gut in ihre zukünftige Entwicklung integrieren.

MedComm kann im Rahmen der Implementierung des Leitbildes ein strategisches Controlling der Umsetzung durchführen. Einerseits um zu steuern, dass das Leitbild in der Region „gelebt“ wird, und andererseits um laufend zu prüfen, ob es geschieht. Die Ergebnisse sind dann Grundlage für künftige regionale Aktionen zur Umsetzung des „Leitbild Gesundheit Südholstein“.

Sekundärrecherche

- AktivRegion Alsterland: Internetauftritt der AktivRegion Alsterland. Online verfügbar unter <http://www.aktivregionalsterland.de/Home.10.0.html>, zuletzt geprüft am 23.11.2011.
- AktivRegion Holsteiner Auenland: Internetauftritt der AktivRegion Holsteiner Auenland. Online verfügbar unter <http://www.aktivregion-holsteinerauenland.de/>, zuletzt geprüft am 23.11.2011.
- AktivRegion Holsteins Herz: Internetauftritt der AktivRegion Holsteins Herz. Online verfügbar unter <http://www.holsteinsherz.de/>, zuletzt geprüft am 23.11.2011.
- Amtsblatt für Schleswig-Holstein: Krankenhausplan 2010 des Landes Schleswig-Holstein. Hg. v. Soziales und Gesundheit Landes Schleswig-Holstein Des Ministerium für Arbeit (3). Online verfügbar unter <http://www.schleswig-holstein.de/MASG/DE/Gesundheit/Krankenhaeuser/Krankenhausplan/KhsPlanSH2010.html>, zuletzt geprüft am 23.11.2011.
- Ärztekammer Schleswig-Holstein (ÄKSH): ArztFindex - Suchportal nach Ärztinnen und Ärzte in Schleswig-Holstein. Online verfügbar unter <http://www.arztfindex.de/cgi-bin/index.pl>, zuletzt geprüft am 15.8.2011.
- Bertelsmann Stiftung: Internetportal für Patienten und Versicherte zur Suche nach Krankenhäusern, Ärzten oder Pflegeheimen. Online verfügbar unter <http://www.weisse-liste.de/>, zuletzt geprüft am 25.11.2011.
- Deutscher Diabetiker Bund Landesverband Schleswig-Holstein (DDB SH): Diabetes in Schleswig-Holstein. Online verfügbar unter <http://www.ddb-sh.de/service/diabetes-in-schleswig-holstein/>, zuletzt geprüft am 10.11.2011.
- Deutscher Heilbäderverband e.V. (DHV): Pressemitteilung des Deutschen Heilbäderverbandes e.V. Online verfügbar unter http://www.deutscher-heilbaederverband.de/public/679709_Gruendung_Service_Gesellschaft/, zuletzt geprüft am 16.11.2011.
- Hauner, Hans: Diabetesepidemie und Dunkelziffer. In: Deutscher Gesundheitsbericht Diabetes 2011, S. 8–13, zuletzt geprüft am 16.11.2011.
- Heilbäderverband Schleswig-Holstein e.V.: Internetauftritt des Heilbäderverbandes Schleswig-Holstein. Liste der Rehakliniken in Schleswig-Holstein. Online verfügbar unter <http://www.heilbaederverband-sh.de/hbv/kuren/rehakliniken.php>, zuletzt geprüft am 28.10.2011.
- Insitut für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation (IQPR): Abschlussbericht Projekt: Gesunde Arbeit. Online verfügbar unter http://www.iqpr.de/iqpr/download/publikationen/GesundeArbeit_Abschlussbericht_Teil_A.pdf, zuletzt geprüft am 12.12.2011.
- Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein (KVSH): Versorgungsbericht 2009. Online verfügbar unter http://www.kvsh.de/db2b/upload/news/Versorgungsbericht_2009.pdf.
- Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein e.V. (KGSH): Stellungnahme der KGSH zum Inkrafttreten der Hygieneverordnung in Schleswig-Holstein. Online verfügbar unter <http://www.management-krankenhaus.de/news/kgsh-zum-inkrafttreten-der-hygieneverordnung-schleswig-holstein>, zuletzt geprüft am 14.12.2011.

- Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit Landes Schleswig-Holstein (MASG): Kabinett beschließt Hygieneverordnung - Gesundheitsminister Garg: Verbesserter Infektionsschutz in medizinischen Einrichtungen gemeinsames Ziel. Online verfügbar unter http://www.schleswig-holstein.de/MASG/DE/Service/Presse/PI/2011/110830_masg_KPKhygiene.html, zuletzt geprüft am 23.11.2011.
- Pinneberg, Segeberg Stormarn Herzogtum Lauenburg: Gemeinsames Datenprofil 2011. Online verfügbar unter <http://www.kreis-stormarn.de/lvw/forms/5/52/DatenprofilHamburgRand2011.pdf>, zuletzt geprüft am 09.12.2011.
- Statistikamt Nord: Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein bis 2025 - Rückläufige Bevölkerung, weniger junge Menschen, Zahl der Älteren steigt -. Online verfügbar unter http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standuments/SI_SPEZIAL_III_2011.pdf, zuletzt geprüft am 22.11.2011.
- Statistikamt Nord: Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2025. Online verfügbar unter http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standuments/A_I_8_j11_S.pdf, zuletzt geprüft am 17.11.2011.
- Statistisches Bundesamt Deutschland: Mehr als jeder Zweite in Deutschland hat Übergewicht - Pressemitteilung Nr.194 vom 02.06.2010. Online verfügbar unter http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2010/06/PD10__194__239.psm1, zuletzt geprüft am 22.11.2011.
- TEMPiS: Telemedizinisches Projekt zur integrierten Schlaganfallversorgung in der Region Süd-Ost-Bayern. Online verfügbar unter <http://www.tempis.de/>, zuletzt geprüft am 16.11.2011.
- Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek): Liste der ambulanten Pflegedienste. Online verfügbar unter http://www.vdek.com/LVen/SHS/Versicherte/Pflegeversicherung/071012_Ambulant.pdf, zuletzt geprüft am 23.11.2011.
- Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek): Liste der vollstationären Pflegeheime. Online verfügbar unter http://www.vdek.com/LVen/SHS/Versicherte/Pflegeversicherung/071012_Vollstationaer.pdf, zuletzt geprüft am 24.11.2011.